

# In NRW gibt es viel Kunst für Experimentierfreudige

2013: Bekannte Fotokünstler und Rock-Star Bryan Adams. Voluminöse Figuren von Thomas Schütte. Alte Meister in Wuppertal.

**Düsseldorf.** Candida Höfer, Wolfgang Tillmans, Katharina Sieverding und sogar der Rockstar Bryan Adams – wer Fotokunst liebt, hat 2013 in NRW eine reiche Auswahl an Ausstellungen. Ein Höhepunkt dürfte die erste Überblickschau des mit dem Turner-Preis ausgezeichneten Wolfgang Tillmans in Düsseldorf werden (2. März bis 7. Juli). Das Museum Kunstpalast breitet nach dem Sommer das Werk von Candida Höfer aus. Sie entstammt neben Andreas Gursky, Thomas Struth und Thomas Ruff der Becher-Schule der Düsseldorfer Akademie. Im Zentrum steht der Blick auf die NRW-Landeshauptstadt (14. September bis 9. Februar 2014).

Das NRW-Forum präsentiert ab 1. Februar Fotos des kanadischen Rockmusikers Bryan Adams. Für den Weltstar standen Superstars

von Amy Winehouse bis Mick Jagger Modell. Schade, dass sich das erfolgreiche Leitungsduo Werner Lippert und Petra Wenzel bald vom NRW-Forum verabschiedet.

Fast bis an die niederländische Grenze lockt das Museum Schloss Moyland im Sommer mit einer Ausstellung der Beuys-Meisterschülerin Katharina Sieverding, deren monumentale Fotoarbeiten und multimedialen Projektionen in eine vielschichtige künstlerische Welt eintauchen lassen (28. Juli bis 26. Januar). Die 20er Jahre stehen im Mittelpunkt einer Schau zur Fotografie Man Rays im Max Ernst Museum in Brühl (15. September bis 8. Dezember).

Skulptur und Installationen sind ein weiterer Schwerpunkt der großen Häuser in NRW. Das Museum Folkwang zeigt im Herbst eine Ausstellung des Bildhauers

und Zeichners Thomas Schütte, eines Schülers von Gerhard Richter mit Hang zu voluminösen Skulpturen.

Die Kunstsammlung NRW widmet dem Erfinder des Mobiles, dem avantgardistischen US-Künstler Alexander Calder eine große Schau – es ist die erste in Deutschland seit rund 20 Jahren (7. September bis 12. Januar 2014).

## Utopische Maschinen

Der 2009 gestorbene Bildhauer und „Materialpoet“ Hans Salentin, der nach Anfängen in der Zero-Gruppe seine eigene Kunst in Form utopisch wirkender Maschinen und Architekturen entwickelte, wird im Museum Morsbroich in Leverkusen gewürdigt (3. März bis 25. August).

Um aufstrebende junge Künstler

oder auch einmal etwas Bizarres zu sehen, sollte man an die Ränder von NRW reisen. In Ostwestfalen stellt das Marta Herford das schrille Künstlerpaar Eva & Adele vor (10. März bis 26. Mai), das sich mit Performance-Auftritten als eigene künstlerische Marke etabliert hat. In Bielefeld widmet die Kunsthalle dem deutschen Symbolismus eine große Schau (24. März bis 7. Juli).

Im Westen bietet das Museum Kurhaus Kleve unter neuer Führung des Neo-Rauch-Experten Harald Kunde in einer Gruppenausstellung internationalen Künstlern eine Bühne, die eine große Zukunft vor sich haben könnten (13. Juli bis 15. September). Nur einige Kilometer weiter zeigt Moyland junge Künstler wie den Kosovo-Albaner Petrit Halilaj oder David Shrigley, die bereits an die Spitze drängen (17. Februar bis 30. Juni).

Auch das Kölner Museum Ludwig zeigt sich unter neuer Führung experimentierfreudig und stellt zum Beispiel den Künstler (nicht Sänger) Phil Collins vor, der sich mit Massenunterhaltung wie Casting-Shows auseinandersetzt. Zudem ist der minimalistischen US-Künstlerin Jo Baer eine eigene Ausstellung gewidmet (25. Mai bis 25. August). Liebhaber alter Meister kommen 2013 im Von-der-Heydt-Museum in Wuppertal auf ihre Kosten.

Das Haus hat Meisterwerke von Cranach, Dürer und Tizian bis Rubens und Rembrandt aus dem Musée des Beaux-Arts in Besançon entliehen (15. Oktober bis 23. Februar 2014). Lohnend wird auch ein Besuch im Wallraf-Richartz-Museum in Köln, das in Ausstellungen Tizian, Tintoretto und die Altkölner Malerei um 1400 beleuchtet.

## Musiktheater

Langsam versuchen die Musiktheater, mit Jugendstücken und Projektarbeit neue Besucher anzusprechen. Dabei liegen sie allerdings weit hinter dem Schauspiel zurück. Als Bremse scheint dabei die wachsende Zahl nationaler und internationaler Koproduktionen zu wirken. Denn diese Aufführungen können nicht mehr auf das spezielle Umfeld einer Stadt eingehen. Das hat den Beigeschmack von Abonnentenabfütterung. Das Gegenteil ist gefragt, die Entwicklung offener Spielweisen, die Beschäftigung mit gesellschaftlich relevanten Fragen. Parallel entwickelt sich ein Boom von konzertanten oder halbszenischen Aufführungen an Konzerthäusern und Musiktheatern. Auch da gibt es eine Menge interessanter Formen wie das Jelinek-Monteverdi-Projekt der Essener Philharmonie im vergangenen Sommer.

Die Opernhäuser müssen flexibler und offener werden, dann haben sie auch kein Legitimationsproblem. Angenehmerweise ist es gar nicht mehr nötig, auf die gescheiterten Fusionspläne der Oberbürgermeister von Köln und Bonn einzugehen. Die beiden Dilettanten haben sich ja beim Versuch, ihre Musiktheater zu beschädigen, so dämlich verhalten, dass die Sache nach einem Tag schon wieder erledigt war. Die Dummheit und Arroganz, mit der manche Politiker wegen der Finanzkrise die Kulturinstitutionen behandeln, ist allerdings weiterhin Grund zur Besorgnis. Zumal nun auch das Land heftig kürzt und damit ein fatales Signal setzt. *Stefan Keim*

## Theater

Fast ist man froh, wenn alles seinen halbwegs soliden Gang zu gehen scheint – auf der Strecke vom Grünen Hügel in Recklinghausen über Dortmund und Bochum bis Essen, Mülheim und Oberhausen. Keine großen Erwartungen. Kein ästhetischer Kick. Dankbar für tapferes Krisenbewältigen, das sich nach Euro berechnen lässt. Wer spricht von künstlerischen Siegen? Überstehen ist alles. Bescheidenheit aber ist keine Zier in der Kunst.

Am Rhein jedoch, da hat man das Theater. Klaus Weise sagt im Zorn in Bonn adieu; Karin Beier verlässt Köln; Düsseldorf ist verwaist. Rheinoben sind immerhin die Dinge im Fluss und Nachfolger gefunden, mit Bernhard Helmich und Stefan Bachmann. Beide werden es schwer haben, in Bonn aufgrund der Sparbeschlüsse, in Köln angesichts des Provisoriums für den Spielbetrieb und im großen Schatten der Vorgängerin.

Da muss man schon sonnig von Gemüt und blond sein, was Bachmann nun ja wiederum ist. So leicht darf man die Situation des von Landeshauptstadt und Land NRW gemeinsam getragenen Schauspielhauses am Gründgens-Platz nicht nehmen, nachdem der Intendant Staffan Holm aus persönlichen Motiven (und angesichts der künstlerischen Bilanz) aufgegeben hat. Das Interim ist

kein Zustand für dieses Theater, das momentan sehr Düsseldorfs City mit ihren U-Bahn-Baustellen ähnelt: klaffende Leere. *Andreas Wilink*

## Tanz

Wir sind wieder wer, findet man derzeit in Düsseldorf. Man ist Spitze im Tanz und hat eine Kompanie, nach der selbst Berlin begehrt die Hand ausstreckt: Das Ballett am Rhein hat seinen Vertrag mit der Stadt verlängert und beginnt mit dem Bau eines

3000 Quadratmeter großen Balletthauses. Jetzt muss nur noch der bisherige Partner Duisburg im kommenden Jahr entscheiden, ob er auch was springen lässt. (Für intellektuellen Input will Düsseldorf als Veranstalter des diesjährigen Tanzkongresses ebenfalls sorgen.) Mit Landesmitteln finanziertes Prestige also in der Landeshauptstadt – schrumpfende Pluralität im kommunal bezahlten Rest? Kein Jahr, in dem nicht irgendwo das Damoklesschwert über der „Sparsparte“ hängt. Akut in Münster, Hagen, Krefeld-Mönchengladbach und Köln. Die

# Überstehen ist alles

Wie wird das Kultur-Jahr 2013, was machen Theater, Opern, Museen? Sechs Kritiker schauen nach vorn



Lichtblick: Das Paar „Eva & Adele“ stellt 2013 im Marta Herford aus

blanke Existenzangst provoziert nicht gerade Risikofreude. So wird der Tanz auch im kommenden Jahr mit seiner Traditionsliebe ringen, mit Folkwang-Versöhnlichkeit und Handlungsballett-Hübschheit – oder lieber gar nicht erst ringen, wie das Tanztheater Wuppertal, das als mobiles Pina-Bausch-Museum weltweit begeistert und allen Ernstes grübelt, ob es für sein 40-jähriges Jubiläum im Herbst 2013 wirklich eine Uraufführung wagen soll.

NRW ist also ein „Tanzland“, kann mit Erbpflege, Pädagogik und PR punkten – muss jedoch gleichzeitig zusehen, dass die hauptstädtische Elite nicht die Basis plattmacht. *Nicole Strecker*

## Literatur

Die Entwicklung des Buchhandels zu beobachten, ist mitunter aufregender als die Programmübersicht mancher Verlage. Das Jahr 2013 wird keine Ausnahme sein: Am 31. Januar schließt Deutschlands größter Buchhändler Thalia seine überdimensionierte Filiale am Kölner Neumarkt. Mit Bouvier, gegründet 1828 und 2004 in die Thalia-Kette eingegliedert, wird ein alteingesessener Laden in Bonn folgen.

Nicht anders ist es der Buchhandlung im Essener Baedekerhaus bereits im vergangenen Herbst ergangen. Der Großvater des Reiseführer-Revolutionärs Karl Baedeker hatte sie 1817 gegründet, bevor sie dann 2008 unter das heute marode Dach des Filialisten kam. Wer mal vergeblich versucht hat, zwischen den öden Beststeller-Verkaufsflächen dieser Buch- und Krimskrams-Kaufhäuser ältere Werke zeitgenössischer Autoren zu finden, wird angesichts der Schließungen allenfalls Phantomschmerz spüren.

Jetzt ist die Buchhandelskrise auch bei den Riesen angekommen, die den Verlagen mit aggressiven Rabattförderungen zusetzen. Da wäre es doch geradezu märchenhaft, wenn die verbliebenen Qualitätsbuchhandlungen vom Rückbau profitieren könnten. Wenn sie nicht gestorben sind, dann überleben sie noch heute. *Andrej Klahn*

## Kulturpolitik

Es lohnt sich nicht, an der Kultur zu sparen.“ Dieser Satz, den Sachsens Kunstministerin Sabine von Schorlemer diese Woche der Nachrichtenagentur dpa in den Block diktierte, sollte allen Politikerinnen und Politikern als Motto für das Jahr 2013 mitgegeben werden. Denn tatsächlich machen die Einsparungen der Kulturhaushalte in Städten und im Land nur einen Bruchteil des Gesamtbudgets aus. Im Land NRW liegt er bei nur rund 0,34 Prozent.

Was ist also gewonnen, wenn man hier eine Sparte schließt, dort ein Ensemble verkleinert? Finanztechnisch gesehen, retten solche Kürzungen weder Stadt noch Land vor dem Ruin. Sie tragen weder zur Fertigstellung von Stuttgart 21 noch zu der des Berliner Flughafens bei. Doch im Grunde genommen

greift der Versuch, die Kultur mit fiskalischen Argumenten vor dem Garaus zu retten, zu kurz. Es geht um viel mehr. Die Reduzierung der Mittel für Kunst und Kultur zerstört auf lange Sicht ein bedeutendes Gut, für das Philosophen, Literaten, Komponisten und Künstler jahrhundertlang gekämpft haben: Die Möglichkeit, ein Kunstwerk unabhängig von seiner direkten Verwertbarkeit zu schaffen. Diese Freiheit der Gestaltung hat immer auch Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, ob wir wollen oder nicht, ob wir das erkennen oder nicht.

Unser auf Gemeinwohl ausgerichteter demokratischer Staat wäre ohne die Philosophie der Aufklärung nicht denkbar, das Bewusstsein für eine grüne Welt ohne Künstler wie Joseph Beuys nicht so populär geworden. Wenn nun die Politiker ihrem Spardiktat Folge leisten, blockieren sie damit auch die Möglichkeiten einer gesellschaftlichen Entwicklung aus dem Geist der Freiheit. Die Folgen sind nicht unbedingt schon morgen spürbar, aber gewiss übermorgen. Dann nämlich folgen alle dem Diktat des Geldes, während gleichzeitig die geistig-ideelle Natur verblasst. *Christiane Hoffmann*

## Kunst

Mit Wehmut wird man 2013 auf die Düsseldorfer Museumslandschaft schauen. In den Ehrenhof, wo das NRW-Forum seine letzten Runden dreht. Ende des Jahres stoppt das Land seine Zuschüsse für das einzigartige Ausstellungshaus. Gleichzeitig verabschieden sich die beiden Eltern des Erfolgsmodells, Werner Lippert und Petra Wenzel besiegeln so das Aus.

Auch nebenan gibt es wenig Erfreuliches. Nach all dem Glanz und den vielen Gästen, die jüngst El Greco und Gursky ins Museum Kunstpalast brachten, wird das Haus zu seinem 100. Geburtstag auf harten Sparkurs gesetzt. Die Richtung gibt eine Unternehmensberatung vor, und ein E.on-Manager soll das Steuer in die Hand nehmen. Das Denken und Handeln in kommerziellen Kategorien scheint auch für den Kunstbetrieb inzwischen selbstverständlich.

Umso vorrangiger wird es 2013 sein, alte Prinzipien hochzuhalten. Als Museum den Verlockungen des Marktes zu widerstehen und etwa Verkäufe aus der eigenen Sammlung erst gar nicht in Erwägung zu ziehen. Wie zuletzt in Duisburg Raimund Stecker, der sich als Leiter des Lehmbrock-Museums von Alberto Giacomettis „Bein“ trennen wollte und damit heftige Kritik lostrat.

Glücklicherweise geht eben doch (noch?) nicht alles. Das musste 2012 auch Bundeskunsthallen-Chef Robert Fleck erkennen, als er seine große Anselm-Kiefer-Schau komplett aus dem Fundus des umstrittenen Bauunternehmers Hans Grothe bestritt. Er musste gehen. Seither sucht das Bonner Institut einen neuen Intendanten. Hoffentlich findet sich 2013 einer, der die Potenziale des Hauses zu nutzen weiß und es aus der Krise führt. *Stefanie Stadel*



## Mit wem schlafen Sie, EVA & ADELE?

” Wir schlafen mit uns selbst und mit der Fotografie ‚Selftimer, Berliner Zimmer 2001‘, welche die Niederinstallation über dem Bett im Schlafzimmer unseres ersten Berliner Ateliers in der Winterfeldtstraße zeigt. Somit ist die Aura aller geschlafenen Berliner Nächte zusammen mit uns in diesem stillen Raum hier.

Walter Benjamin hat in ‚Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit‘ gesagt, Aura kommt von **“**Erinnern.

EVA & ADELE leben in Berlin und kuratieren einen Sammlungssaal der Ausstellung „10 Jahre Lentos“ im Lentos Kunstmuseum Linz, ab 22. März. Außerdem zeigt das MARTa Herford „EVA & ADELE - Obsidian“, 10. März bis 26. Mai

2 kunst:art ausstellung

Fortsetzung mellt, in Einzelteile zerlegt und zu einem Kubus von jeweils 3,6 m Seitenlänge verarbeitet. „Alleine“ die Anordnung der Einzelteile muss ein logistischer Kraftakt gewesen sein, der jedem Tetrisspieler vor Rührung die Tränen in die Augen schießen lässt. Ähnlich sah das Konzept in Hamburg-Altona aus, wo er das Mobliar der geschlossenen Karstadt-Filiale zu einer Tempelanlage zusammenbaute und vor dem Gebäude platzierte (*Der Große Berg-Tempel*, 2006). Nach einiger Zeit werden die Installationen abgebaut, allein Brinkmanns Fotografien von den Installationen sind es, die bleiben.

In der Kunsthalle Bremerhaven sind Werke seiner Fotografierereien zu sehen und eine neue, speziell für diese Ausstellung konzipierte Installation, die den Titel *Kaffee dü Welt* trägt.

**Thorsten Brinkmann**

8.3. – 14.4.2013  
Kunsthalle Bremerhaven  
Karlsburg 4  
D-27568 Bremerhaven  
Tel.: +49-471-9586106  
Di – Fr 11 – 18 Uhr, Sa + So 11 – 17 Uhr  
Eintritt: 2 €, erm. 1 €  
www.kunsthalle-bremerhaven.de

**Eva & Adele**

**Obsidian**  
10.3. – 26.5.2013  
MARTa Herford gGmbH  
Goebenstr. 2–10  
D-32052 Herford  
Tel.: +49-5221-9944300  
Di – So 11 – 18 Uhr  
Eintritt: 7 €, erm. 4,50 €  
www.marta-herford.de

**Gilbert & George**

**London Pictures**, 20.3. – 30.6.2013  
MKM Museum Küppersmühle für  
Moderne Kunst, Innenhafen Duisburg,  
Philosophenweg 55  
D-47051 Duisburg  
Tel.: +49-203-30194811  
Mi 14 – 18 Uhr, Do – So 11 – 18 Uhr  
Eintritt: 4 €, erm. 4 €  
www.museum-kueppersmuehle.de

# Gilbert & George – Eva & Adele

Kunst und Leben sind identisch! *Dieter Begegnung*

Die Künstler, um die es hier geht, hebeln zwei stillschweigende Grundannahmen aus, sowohl des Alltagsbewusstseins wie auch der Kunstbetrachtung, nämlich erstens, dass ein Künstler nicht unmittelbar identisch mit seinem Werk ist und zweitens, dass es auch bei einer noch so engen Zusammenarbeit eines Künstlerpaares distinkte Einzelpersönlichkeiten gibt. In beiden Fällen, so unterschiedlich auch die künstlerische und biografische Situation sein mag, gibt es einige Gemeinsamkeiten, die bei zwei gleichzeitigen, aber unabhängig voneinander konzipierten Ausstellungen zum Vergleich einladen – lohnend, weil im einen wie im anderen Fall, nicht nur künstlerische, sondern auch gesellschaftliche Kategorien als im Fluss befindlich erlebt werden können.

Das erste der Paare, die solcherart ihre private Individualität verschwinden ließen in einer zielgerichtet betriebenen Ineinsetzung von Leben und Kunst, sind *Gilbert & George*. Der eine von ihnen (Gilbert, aber ist es nicht eigentlich egal, welcher?) kam aus Südtirol, der andere aus dem englischen Devon, 1967 trafen sie sich beim Studium an der St. Martins School of Art in London und dann ging es los! Denn angesichts der kargen finanziellen Situation, welche den Kauf von Kunstmaterial schwierig machte, kamen die beiden auf die folgenreiche Idee, kurzerhand sich selbst zum plastischen Kunstwerk zu erklären und das im Doppelpack. Als „Living Sculptures“ machten sie fortan Furore, stets korrekt gekleidet im leicht altertümlichen Charme braver Collegestudenten. Dem Leben als Kunstwerk entsprangen aber dann doch fassbare Werke im engeren Sinne: großformatige Bilder, schwarz gerahmte Module auf Basis verformeter Fotografie, auf denen sie aber immer wieder sich selbst auftreten ließen, Inhalt und Mar-

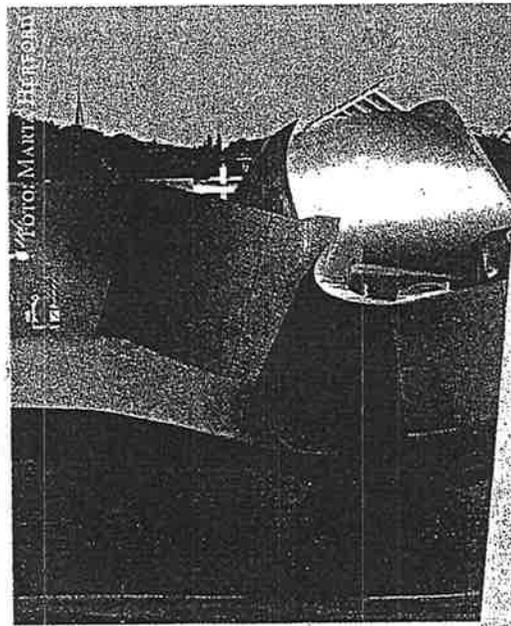
kenzeichen zugleich. Die Bühne der Großstadt, die durch Massenmedien vermittelte Erfahrungswelt, blieb die tragende Konstante ihrer Arbeit. So lässt der aktuelle Werkkomplex, den das Duisburger Museum Küppersmühle jetzt vorstellt, sogleich den Puls der Metropole spüren. *Gilbert & Georges London Pictures*, ein Zyklus von bald 300 Einzelarbeiten, von denen hier rund 70 gezeigt werden, beziehen sich auf eine typisch britische Werbepaxis der Printmedien: Dabel werden möglichst sensationelle Schlagzellen, gerne bluttrie-

montierten Fototableaus voll dieser Scheußlichkeiten tauchen immer wieder die Künstler selbst auf, als körperlose Augenpaare wie über der Stadt schwebend als Beobachter oder in den charakteristischen, unwandelbar tadellosten Anzügen als scheinbar unerschütterbare Zeugen. In der Konzeption der Arbeit als Kompendium der dunklen Seiten der Stadt – die für sie nur London sein kann – beziehen sich *Gilbert & George* auch auf eine literarische Größe, Charles Dickens, der in seinen Romanen ein Panorama der Stadt in der viktorianischen Epoche erstehen ließ. Im Gegensatz zu dessen politischem oder besser gesagt moralischem Impetus allerdings, bleibt das Künstlerduo, äußerlich wenigstens, ungerührt. Das ist vielleicht möglich, weil sie ihre konkreten (und verletzbaren) Einzelpersönlichkeiten längst haben aufgehen lassen in der stereotypischen Anonymität ihrer Kunstfiguren.

Das Zwillingsspaar *Eva & Adele* kennen wir von jeder besseren Messeeröffnung, wo das kahlköpfige Doppel; kräftig geschminkt und in identischem Rosa damenhaft gewandet, seinen eigenen Auftritt als Kunstwerk zelebriert. Auch diese beiden haben ihr privates Leben konsequent in Kunstfiguren verwandelt. Sie stellen mit dieser Performance auf Lebenszeit nicht nur die Unterscheidung von Kunst und Alltag in Frage, sondern vor allem auch Geschlechterrollen: Sind sie Männer oder Frauen? *Eva & Adele* machen zwar jeden Ort, den sie (engelsgeflügelt) betreten zum Museum, produzieren aber auch im herkömmlichen Sinne aufstellbare Werke. Das Herforder Marta zeigt unter dem dunkel glänzenden Titel *Obsidian* Zeichnungen, Collagen und *Aquarell auf Stofftaschentüchern*, welche Materialbeschreibung allein schon Stoff (zum Nachdenken) gibt!



Eva & Adele, *Obsidian*, 1991



Dieses Frühjahr im MARTa Herford (Bild M.) Kunst und gesellschaftlicher Wandel (Bild l.) sowie Arbeiten von „EVA & ADELE“ (Bild r.)

## Polit-Kunst und Zwillinge

Kunst und gesellschaftliche Entwicklung – ein spannendes Thema, das die Ausstellung „Farbe bekennen. Was Kunst macht“ im MARTa Herford noch bis zum fünften Mai erörtert. Zwölf internationale Künstler(gruppen) beziehen Stellung zum Zustand unserer Gesellschaft. Mit ihren Mitteln liefern sie Informationen, führen Missstände vor Augen, regen zu Diskussionen an. Gerade als Störfaktor und Katalysator fordert die Kunst den Betrachter heraus, Position zu beziehen. Ist es nicht degoutant, Hitlers Lieblingsbildhauer Arno Breker zu präsentieren? Ein Schweizer darf

das: Christoph Büchel zeigt 50 Skulpturen und Reliefs in einer Installation als Werkstatt-Situation. Viele Arbeiten entstanden extra für die Ausstellung oder wurden an die Architektur des Gehry-Baus angepasst. Die Beiträge wurden mit den Künstlern – darunter Claire Fontaine und Sam Durant – realisiert. Voraussetzung für die Einladung war, dass das Werk von gesellschaftspolitischem Engagement getragen wird.

Bis zum 25. Mai entführen die Herforder auch in die Welt des schillernden „Zwillingspaars“ EVA & ADELE. Bekannt ist das Künstler-Duo für seine Performances:

Leben und Kunst sind für die beiden eine Einheit. Im MARTa Herford wird neben neun Kostümen eine unbekannte Seite ihres Tuns vorgestellt, das zeichnerische Werk „Obsidian“, ein schwarzes vulkanisches Glas, steht für die dunklen Elemente ihrer Existenz. So reflektiert die Serie „TSG I“ den beklemmend schweren Weg beider zur juristischen Anerkennung EVAs als Frau. si

„Farbe bekennen. Was Kunst macht.“, bis zum 5.5.2013, „EVA & ADELE. Obsidian“, bis zum 26.5.2013, MARTa Herford, Goebenstr. 2-10, 32052 Herford, Öffnungszeiten Di-So, Feiertage 11:00-18:00 Uhr, 1. Mi i. Mon. 11:00-21:00 Uhr, Eintritt 7 Euro, erm. 4,50 Euro, Tel. 05221/9944300, [www.marta-herford.de](http://www.marta-herford.de)

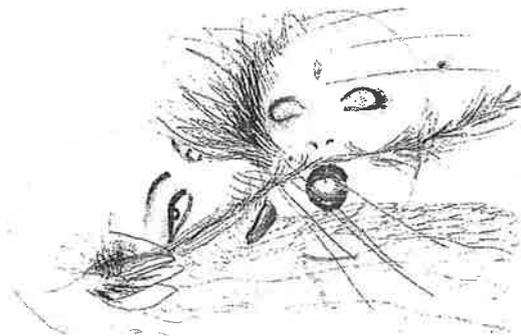


Hans-Peter Feldmann: David

## Hans-Peter Feldmann – Kunstausstellung

Die Ausstellung in den Deichtorhallen Hamburg ist den zentralen Serien, Installationen, Skulpturen und Bildern aus über vier Jahrzehnten gewidmet, die Feldmanns wunderbare Fähigkeit aufzeigen, humorvoll wie intellektuell den Trubel des Lebens in seinen Werken einzufangen. Von geisterhaften Schattenspielen über die für 500 Euro von Passantinnen erstandenen Handtaschen, deren Inhalt in der Ausstellung präsentiert wird, bis zu dem künstlerischen „Funkturn“ der Ausstellung auf dem Deichtorplatz – Michelangelos „David“, in schriller Farbigkeit und neun Meter groß – findet sich alles in der Schau, was das Werk des Künstlers ausmacht.

Deichtorhallen Hamburg, Deichtorstr. 1-2, 20095 Hamburg  
Opening: 28.2., 19.30h, 1.3.–2.6., Di–So 11–18h,  
1. Do im Monat 11–21h, Eintritt: 9 €, erm, 6 €,  
bis 18 Jahre frei, [www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)



EVA & ADELE Tides, 2012-12, Aquarell, Graphit auf Butten, 14 Werke  
38 x 56 cm, Foto: Hans Schröder © Marta Herford

## EVA & ADELE – Obsidian

EVA & ADELE kommen aus der Zukunft. Seit 1991 erscheinen sie stets gemeinsam, stets gleich gekleidet und verwandeln die Orte ihres Auftretens: „Wo immer wir sind ist Museum“. Neben ihrem umfassenden Performance- und Medien-Werk und dem breiten male- rischen Œuvre ist das in großen Zyklen entstehende zeichnerische Werk kaum bekannt. Erstmals reißen EVA & ADELE Löcher in die perfekte Hülle ihrer Zwillingssiden- tität. „Obsidian“ bezeichnet schwarzes, vulkanisches Glasgestein und ist der Titel der ersten Ausstellung, die die andere Seite von EVA & ADELE zeigt. Sie führt in eine Welt zwischen rosafarbenem Licht und schwarz ge- tränktem Schatten.

Marta Herford, Goebenstr. 2-10, 32052 Herford  
10.3.–26.5., Di–So, feiertags 11–18h, jeden 1.Mi im Monat 11–21h,  
[www.marta-herford.de](http://www.marta-herford.de)



Anke Eilergerhard Annuschka und Annegretchen, 2012

## Deutsche Wohnen – GEHAG Forum

Im GEHAG Forum werden drei in Berlin arbeitende Künstlerinnen mit Werken außerordentlicher Techniken vorgestellt.

Die fantastisch-absurden „Kitchenplastics“ von **Anke Eilergerhard** aus Silikon und Geschirrtellen erscheinen als humorvoller Kommentar zur Geschlechterfrage.

**Heike Jeschonneks** Bilder aus Öl- und Paraffin zeigen Szenen der Wirklichkeit traumhaft entrückt, während **Tatjana Schülkes** Skulpturen aus Kappaplatten und gefundenen Objekten zwischen Abstraktion und Figuration pendeln.

Deutsche Wohnen AG – GEHAG Forum  
Mecklenburgische Str. 57, 14197 Berlin-Wilmersdorf  
bis 22.3., Mo–Fr 9–19h, [www.deutsche-wohnen.com](http://www.deutsche-wohnen.com)

## **Eva & Adele - ein Leben als permanente Performance Von Matthias Benirschke, dpa (Foto - aktuell)**

Markenzeichen Zwillingsslook, schrille Kleider, vorzugsweise in pink, und Glatzen. Eva & Adele haben mit ihren Auftritten viel Aufsehen erregt. In Herford verraten sie jetzt mehr über sich selbst.

Herford (dpa/lnw) - "20 Jahre Dauerperformance sind wirklich anstrengend", sagt die zierliche Adele und Eva stimmt ihr zu. Hier im Herforder Museum Marta, zwischen ihren eigenen Zeichnungen, glaubt man ihnen sofort, wenn sie behaupten, aus der Zukunft gekommen zu sein. In Ostwestfalen wird in der Regel nicht die Avantgarde vermutet. Doch erstmals gewährt das Künstlerduo Eva & Adele hier einen gewissen Einblick in ihre Welt hinter den knalligen Lackleder-Kostümen und dem ewigem Lächeln.

Eine zentrale Bilderreihe der Ausstellung "Obsidian" (10. März bis 26. Mai) heißt "TSG I". Das steht für Transsexuellengesetz. Eva war rechtlich gesehen bis vor kurzem ein Mann, fühlte sich aber als Frau. Erst mit dem TSG wurde es ab Januar 2011 möglich, dass ein transsexueller Mensch keinen Eingriff und keine Hormonbehandlung machen muss, um das Geschlecht zu ändern. Es war dennoch ein langer Weg über psychiatrische Gutachten und einen Richter bis zur Anerkennung. Aber jetzt ist Eva auch offiziell eine Frau.

Eva hatte schon als Kind das Gefühl, anders zu sein. "Wie kann ein Autor über beide Geschlechter schreiben, dann muss er selbst doch ein eigenes Geschlecht sein", sagt sie. "Genauso ist es in der Malerei. Also wollte ich Künstler werden, denn das ist das dritte Geschlecht."

Dieses dritte Geschlecht fanden die beiden auf einer Reise nach Griechenland. Am Eingang zur Ausstellung hängen darum die Zeilen Platons, die Rede des Aristophanes aus dem "Gastmahl". Darin wird ein drittes Geschlecht erwähnt, das Anteile der beiden anderen Geschlechter hatte. "Diese Rede von Aristophanes spiegelt unser Gefühl wider, ein drittes Geschlecht zu bilden", sagt Eva.

Seit 1991 treten Eva & Adele bei Kunstereignissen rund um den Globus auf. "Es gibt kein Leben von Eva & Adele außerhalb von Eva & Adele", sagt Marta-Direktor Roland Nachtigäller. "Sie haben die Grenzen des Geschlechts ebenso hinter sich gelassen wie die Unterscheidung zwischen Kunst und Alltag." "Wherever we are is museum" ("Wo immer wir sind ist Museum"), steht auf der Homepage des Berliner Duos. Sie verschweigen ihr Alter, nennen nur die Körpermaße.

Und es ist kaum verwunderlich, dass Eva & Adele die aktuelle Debatte über die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare mit Befremden beobachten. Sie spielen mit dem traditionellen Rollenverständnis. "Dieser spielerische Umgang mit den Geschlechterrollen sollte von allen Menschen entdeckt werden", sagt Eva. Und Adele ergänzt: "Man sollte nie sagen: typisch männlich oder typisch weiblich. Das ist eine Grenze, die man jedem Menschen setzt, und wir glauben, dass die nicht existiert."

Ein Thema der öffentlichen Debatte sind die Regeln für die Adoption. Haben Eva & Adele schon darüber nachgedacht? "Nein, wir sind unsere eigenen Kinder", sagen sie. "Wir sind übrigens auch unsere eigenen Eltern." Ein paar Unterschiede gibt es dann doch, räumt Adele ein: "Eva kann besser Strümpfe stopfen und ich kann besser Schrauben eindrehen."

# dpa-Notizblock

## Internet

- [Infos zur Ausstellung] (<http://dpaq.de/6EGJ4>)
- [Startseite von Eva & Adele] (<http://dpaq.de/Dr2VO>)

## Orte

- [Marta Herford] (Goebenstraße 2-10, 32052 Herford)

## Service

- Öffnungszeiten: Dienstag-Sonntag und feiertags: 11 bis 18 Uhr.  
Jeden 1. Mittwoch im Monat: 11 bis 21 Uhr

\* \* \* \*

Die folgenden Informationen sind nicht zur Veröffentlichung bestimmt

## Ansprechpartner

- Gwendolin Ross, Presse Marta, +49 5221 9944 300,

## dpa-Kontakte

- Autor: Matthias Benirschke, +49 521 62511,
- Redaktion: Claus Haffert, + 49 211 380339132,
- Foto: Newsdesk, +49 30 2852 31515,

dpa mb yynwm a3 hff

071658 Mrz 13

# Die dunkle Seite

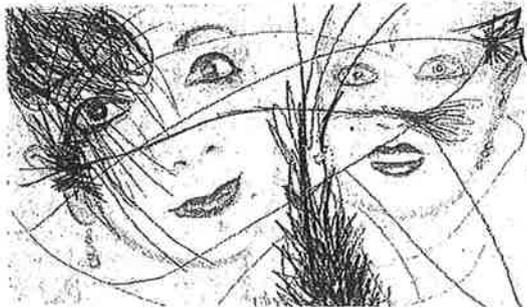
Herford: Eva & Adele,  
mal ganz anders

Jeder kennt sie, Eva & Adele, das kahlasierete, einprägsam geschminkte Künstlerinnen-Paar, das angeblich aus der Zukunft kommt und gerne lächelt, von Fotografen umringt. Seit knapp einem Vierteljahrhundert sind sie, die jetzt im Marta Herford ausstellen, gemeinsam und im auffälligen, oft pink- oder goldfarbenen Partnerinnen-Look weltweit unterwegs. Jeder Auftritt, ob in einem Museum, auf einer Messe oder im Rahmen einer Biennale, ist eine Performance, letztlich auch eine Demonstration für ein freiheitliches Leben weit über enge Geschlechter-Grenzen hinweg. Dabei schwingt die gesellschaftliche Gender-Debatte natürlich immer mit, wenn das in Berlin wohnende Duo, das seine Biografie auf die Körpermaße beschränkt, ebenso diszipliniert wie kommunikationsfreudig durch den Kunstbetrieb stöckelt. Mittlerweile hat das in der bildnerischen und darstellerischen Arbeit vereinte Liebespaar auch geheiratet, beinahe konventionell im Charlottenburger Standesamt. Sogar übergücklich als Frau und Frau, was selbst Insider überraschte, weil Eva, rein biologisch, als Mann in die Beziehung kam, obwohl er weiblich fühlte. Identitätskämpfe, jahrzehntelang.

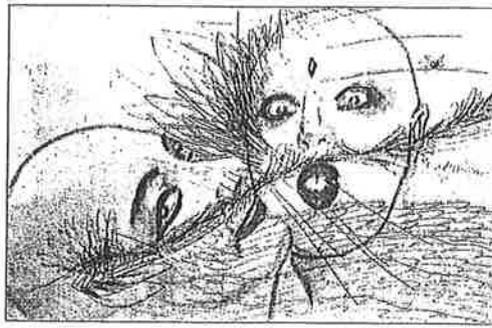
Von diesem permanenten inneren Ringen, nach außen aufs Glamouröseste in die perfekt inszenierte Doppelpersönlichkeit gehüllt, haben nur wenige Freunde und Bekannte gewusst, und die fasziniert auf Eva & Adele starrende Öffentlichkeit mochte es womöglich auch gar nicht wissen, ob diese Künstlerinnen, für manche

wie Außerirdische anmutend, ein Leben hinter der „Wherever we are is Museum“-Haltung führen. Doch spätestens seit 2009, als ihre Transgender-Werkserie „TSG I“ entstand, gibt es, schwarz auf weiß, Farbe auf Papier, reichlich Dokumente jener anderen Art, die aus dem ungeheuer beschwerlichen Weg zum juristischen Anerkennung persönlichster Empfindungen resultiert. Dieses zeichnerische Werk von Eva & Adele, völlig anders als die farbenfrohe, teils großflächige Malerei mit den klassischen Selbstporträts, belegt „die dunkle Seite der Sonne“, wie Museumsdirektor Roland Nachtigäller erläutert. In seinem Haus zeigt er vom 10. März an die Ausstellung „Obsidian“, und allein jene rund 250 Blätter, flankiert von Kostümen, die Eva & Adele getragen haben, werden in der Tat an das namengebende schwarze, vulkanische Gestein erinnern und den Betrachter auf eine Reise mitnehmen, die ihn schließlich selbst in die Verunsicherung führt.

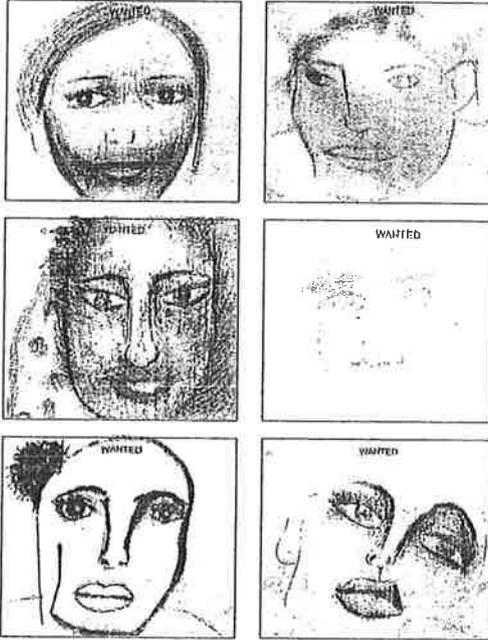
Wer bislang glaubte, dass der voyeuristische Blick in die Miederwaren-Schränke der beiden Frauen höchstes Glück verspricht, der wird in Herford eines Besseren belehrt: So richtig persönlich und intim wird's erst, wenn Eva & Adele, wie in dieser sehenswerten Ausstellung, in die Schubladen ihrer Seele/n schauen lassen, wenn sie schonungslos zeigen, wie viele Zweifel und Widerstände bewältigt werden wollen, um zum individuellen und/oder kollektiven Glück zu finden. Ein Leben in Liebe, auf dem Boden der Kunst, im Visier die Zukunft, das Unbekannte, aus dem sich die Emotion nährt – was will man mehr, was könnte es Schöneres geben? Eva & Adele, natürlich, weisen den Weg, ohne zu wissen, wo er endet, ob sie jemals selbst ins Ziel gehen oder schon dort waren. Denn vielleicht haben sich Zukunft und Gegenwart längst vermählt, wie Mann und Frau, wie Frau und Frau. *Karlheinz Schmid*



„Eva & Adele. Obsidian“, Marta Herford, 10.3. bis 26.5.



Das Künstlerinnenpaar beschäftigt sich mit dem, was es am besten kennt: sich selbst.  
Fotos: Hartmut Horstmann



»Wanted« heißt dieser Zyklus, den Untergrund bilden Stofftaschentücher. Die Ausstellung umfasst etwa 200 Exponate.



So signalfarben-schill können Leben und Mode sein: Eva (rechts) und Adele hinter zwei ihrer Kostüme.

# Sie haben sich ihr Lächeln hart erarbeitet

Das Künstlerinnenpaar Eva & Adele stellt im MARTa aus – Leben als Dauerperformance

Von Hartmut Horstmann

Herford (HK). Paare, die im Partnerlook aufzutreten pflegen, werden oft belächelt. Anders Eva & Adele: Die Radikalität, mit der die beiden die eigene Individualität aufgeben, nötigt aller Schrilheit zum Trotz Respekt ab.

Ob Documenta in Kassel oder die aktuelle Kippenberger-Ausstellung in Berlin: Eva & Adele sind als Künstlerinnenpaar mit zwillingshaftem Erscheinungsbild stets dabei. Einen neuen Zugang zu den »Botschafterinnen der Lebensfreude« ermöglicht das MARTa. Unter dem Titel »Obsidian« präsentiert das Museum vor allem das zeichnerische Werk des Paares. Etwa 200 Exponate – darunter neun Kostüme – enthält die Ausstellung, die am 10. März eröffnet wird.

Wer die beiden zum ersten Mal sieht, fühlt sich laut MARTa-Direktor Roland Nachtigäller an eine »Verkleidungsperformance« erinnert. Doch gerade dieses Partelleo trifft den Ansatz des Paares nicht. Aus dem Miteinander ist eine Langzeitperformance geworden. Die Grenzen zwischen Privatem und Öffentlichem verschwinden – oder wie es Roland Nachtigäller formuliert: »Es gibt kein Leben von Eva & Adele außerhalb von Eva & Adele.«

Alters- und geschlechtslos scheint das Künstlerinnenpaar in seiner Perfektion zu sein. Dass dieser Status unter Schmerzen erarbeitet werden musste, zeigt im MARTa die Serie »TSC 1«. Hinter der Abkürzung verbirgt sich das »Transsexuellengesetz«. In den Zeichnungen spiegelt sich der Weg zur juristischen Anerkennung Evas als Frau. Mittlerweile haben die beiden auch geheiratet – und zwar als Frau und Frau.

Der Weg vom Mann zur Frau ist ein Schritt, die Verschmelzung der Partner zu einer Zwillingsperson ein weiterer. Wohin die künstlerische Reise gehen, was aus der gemeinsamen Arbeit im Atelier entstehen kann, sagt Eva: »Wir haben dort den Raum, zu zweit zu einem Künstler zu werden, der die Kunstwelt neu erobern kann.« Viel Humor und gespielter Künstler-Größenwahn schwingen hier mit – überhaupt, den beiden zuzuhören, ist Unterhaltung pur. Sie fallen sich nicht ins Wort, jede lässt die andere ausreden, ohne dass der Auftritt steif abgesprochen wirkt.

»In immer wir sind, ist Museum.« Dieser Satz Eva & Adeles macht deutlich, dass die beiden



Eva (rechts) und Adele haben ihr Leben zu einem | aus Berlin wird bei der Ausstellungseröffnung  
Gesamtkunstwerk gemacht. Das Künstlerinnenpaar Kostproben einer »Dauerperformance« geben.

die Unterscheidung von Kunst und Alltag hinter sich lassen wollen. Wer sie fotografiert, hat die Garantie, dass das Resultat perfekt ist. Typische Porträt-Schwachstellen wie geschlossene Augen oder unvorteilhafter Gesichtsausdruck wird man bei ihnen nicht finden – auch wenn Adele nach vielen Fotos vor den unterschiedlichsten Hintergründen bei aller Geduld irgendwann etwas lauter wird: »Sie können mir glauben: Über 20 Jahre Dauerperformance – das ist anstrengend.«

Zum öffentlichen Auftreten

kommt die Möglichkeit, sich ins Atelier zurückzuziehen. Niemand schaut zu, und doch ist die Öffentlichkeit in irgendeiner Form auch hier anwesend. So sprechen die beiden von »performativem Zeichnen« – »The show must go on.«

Eva & Adele befassen sich in ihren Zeichnungen vor allem mit dem, was sie am besten können: sich selbst. Immer wieder sind sie als Doppelperson zu sehen. Sie lächeln, als wollten sie sagen: Dieses Glück erreicht nur, wer den Mut hat, einen Traum radikal zu leben. Um so deutlicher fällt der

Unterschied zu den Zeichnungen aus dem TSC-Zyklus auf. Wer bin ich und wer darf ich nicht sein? Diese Fragen drücken sich in den Gesichtern aus, an die Stelle des überlegenen Lächelns ist die Unsicherheit getreten.

Die Ausstellung »Obsidian« (bis 26. Mai) wird am Sonntag, 10. März, um 11.30 Uhr in der ersten Etage des Museums MARTa eröffnet. Die beiden Künstlerinnen sind anwesend. Zur Eröffnung spielt Marc Awolin aus Bielefeld den Zyklus »The Perilous Night« von John Cage für präpariertes Klavier.

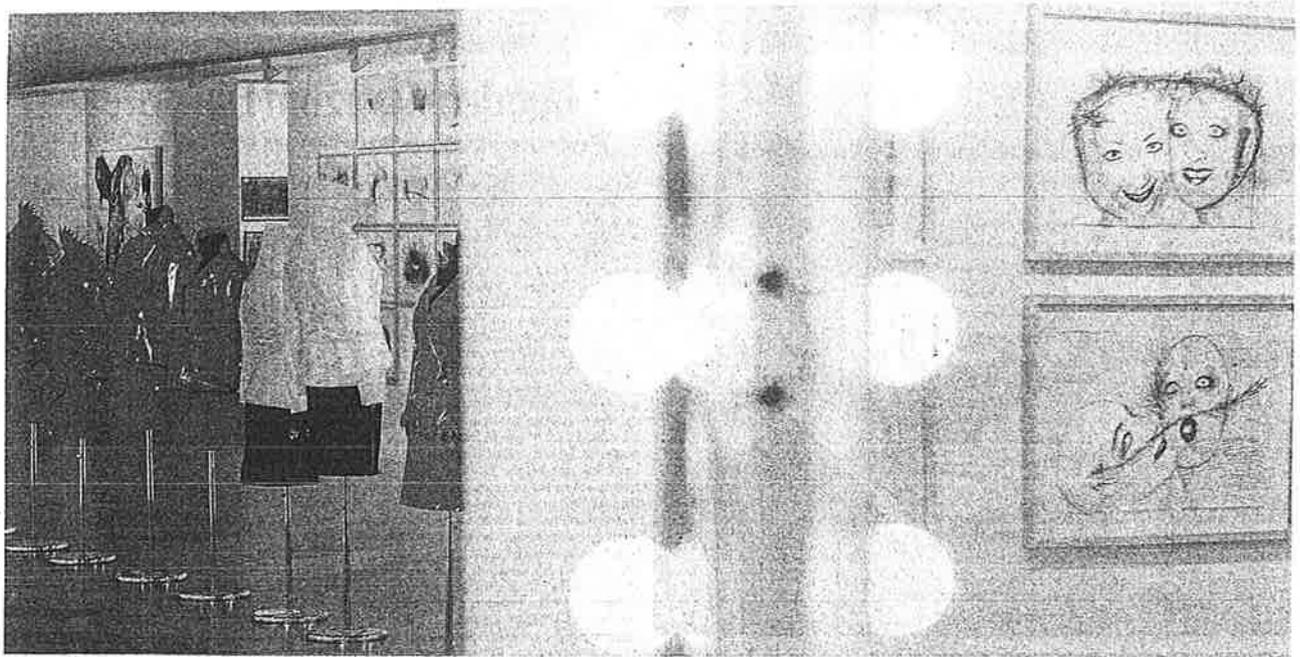
# Schräge Kunst von Eva & Adele im MARTa

■ Herford (rab). Mit schrillen Auftritten erklärt das Künstlerduo Eva & Adele seit mehr als 20 Jahren die ganze Welt zum Museum. Positiv, nach vorn gerichtet soll seine Kunst sein, deren Anliegen das Duo mit „Futuring“ umschreibt. Pink, Rosa oder Rot sind seine Aufsehen erregenden Vinyl-Kostüme, doch zwischen den Auftritten passiert die eigentliche Arbeit im Atelier. Das MARTa in Herford zeigt um die 200 Exponate, überwiegend Zeichnungen aus den Jahren 2009 bis 2013. „Obsidian“ heißt die Ausstellung, die am kommenden Sonntag um 11.30 Uhr eröffnet wird. Hinter der Zwillingsidentität gibt es Persönliches zu entdecken, und nicht alles davon leuchtet rosa, es gibt auch Schatten dunkel wie ein Obsidian. ➤ Lokales



Schrilles Künstlerpaar: Eva & Adele sind durch ihre Performances bekannt, das MARTa zeigt ab Sonntag ihre Zeichnungen.

FOTO: RALF BITTNER



Doppelbödig: Die Vinyl-Kostüme erinnern an die Auftritte des Duos Eva & Adele im öffentlichen Raum, die Zeichnungen sind Ausdruck der dauernden künstlerischen Arbeit im Atelier.

FOTOS:RALF RITTMER

# Die schrillen Zwillinge in Pink und Rot

Marta zeigt ab Sonntag Zeichnungen des Künstlerduos Eva & Adele / Blick in die Tiefe hinter dem schönen Spiel

VON KALF RITTMER

Herford. Seit 1991 schillern Eva & Adele als Künstlerduo bei Vernissagen oder anderen öffentlichen Ereignissen. Sie erklären die Orte zu Teilen der Weltkommunikativen Globalplastik „Futuring“ – wie sich das gehört mit einem medialen Siegel. Der überwiegende Teil ihrer künstlerischen Arbeit findet jedoch in ihrem Berliner Atelier statt. Das Marta zeigt jetzt um die 200 ihrer Arbeiten, überwiegend Zeichnungen. „Obsidian“ heißt die Ausstellung nach dem Namen eines schwarzen Steins. Sie ermöglicht einen Blick in die Schatten hinter dem gleißenden Pink oder Rosa.

Seit das Paar zusammenfand arbeitet es am radikalen Schritt,

den Einzelkünstler zu überwinden. „Wir sagen immer, wir arbeiten für Eva und Adele“, scherzt Eva. Am Anfang habe es zwei unterschiedliche künstlerische Handschriften gegeben, die sie jedoch aufgegeben hätten, um ihren Traum in die Tat umzusetzen – den Traum davon, „zu zweit zu einem Künstler zu werden, der die Kunstwelt neu erobert.“ Erstes Ausdrucksmittel war ein Film über eine Griechenlandsreise, der erst 19 Jahre später gezeigt wurde.

„Die wesentlichen Teile unserer Arbeit passieren hinter verschlossenen Türen“, sagt das Duo. Wer welche Bilder gezeichnet hat, oder welche Elemente in einzelnen Arbeiten von wem stammen, spielt keine Rolle – signiert wird mit Eva & Adele. Anfangs entstanden viele Arbeiten nach Fotografien, die sich das

**INFO**  
**Eva & Adele im Marta**

- ◆ Die Ausstellung „Obsidian“ von Eva & Adele wird am Sonntag, 10. März, um 11.30 Uhr in Anwesenheit der Künstlerinnen eröffnet.
- ◆ Zur Eröffnung spielt Marc Awolin (Bielefeld) den Zyklus „The Perilous Night“ (1944) von John Cage (1912-1999) für präpariertes Klavier.
- ◆ „Obsidian“ ist bis zum 26. Mai in der Lippold-Galerie des Museums zu sehen.
- ◆ Katalog mit Texten von Reinhard Ermen, Jan-Philipp Fruchtsorge und Roland Nachtigäller. Distanz-Verlag, Format 22 x 28 cm, 240 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Hardcover, Leinenband.
- ◆ Geöffnet ist Marta dienstags bis sonntags und an Feiertagen von 11 bis 18 Uhr, jeden ersten Mittwoch im Monat bis 21 Uhr.
- ◆ [www.marta-herford.de](http://www.marta-herford.de) (rnb)

Paar von seinen Auftritten schicken ließ. Oft sind Doppelungen oder Spiegelungen Themen der Arbeiten mit überwiegend freundlich-optimistischen

Grundton. „Futuring“ nennen die beiden ihr künstlerisches Programm. Der Slogan lässt als Leuchtreklame den mit Alu-Folie ausgeschlagenen Vorraum

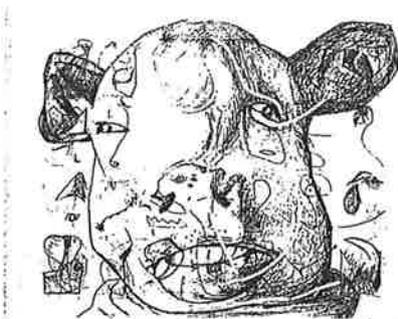
der Galerie pink erstrahlen. „Wir kommen aus der Zukunft“, sagen sie, und auch ihr künstlerischer Ausdruck ist immer nach vorn gerichtet, „Futuring“ eben.

Der Zyklus „TSG I“ aus dem Jahr 2009 fällt da heraus. Das Transsexuellen-Gesetz ermöglicht es Menschen, die im falschen Körper stecken, biologisch das Geschlecht zu wechseln, was aber langwierige und fordernde psychologische Untersuchungen und Gutachten erfordert. Die Arbeiten dieses Zyklus lassen ahnen, wie schwer und beklebend dieser Weg für Eva gewesen sein muss. Die Untersuchungen sind gerade nicht der Zukunft zugewandt, sondern greifen zurück bis in früheste Kindheitserinnerungen, sind das Gegenteil von „Futuring“.

Die Mehrzahl der jetzt zu se-

henden Arbeiten entstand in den Jahren von 2009 bis 2013, oft an Orte gebunden in deutlich voneinander abgrenzbaren Zyklen. Sie ermöglichen den Betrachtern einen Blick hinter die Hülle der schrillernden Zwillingsexistenz, machen klar, dass es den beiden um mehr geht, als um eine reine Verkleidungs-Performance.

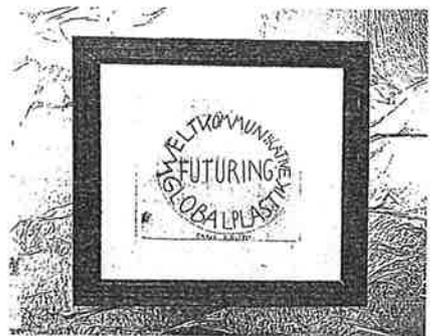
„Der dunkle Obsidian soll ein Markstein im bisher oft in rosa und pink gehaltenen Werk des Duos werden“, sagt Marta-Direktor Roland Nachtigäller, der die Ausstellung kuratierte. Die Künstler wünschen sich von den Besuchern vor allem eins: dass sie sich die Zeit nehmen, wenigstens eines der Bilder genau anzusehen und einen persönlichen Zugang dazu zu finden. Möglichkeiten bietet diese Ausstellung wirklich viele.



Transformer-Performer: Um die 200 Exponate des Duos sind im Marta zu sehen, überwiegend Zeichnungen.



Hand in Hand: Eva (l.) & Adele machen als Kunst- und Künstlerpaar seit 1991 alles gemeinsam.



Siegel: Seit 1991 erklärt das Künstlerduo seine Auftrittsorte mit diesem Stempel zu „Weltkommunikativen Globalplastiken“.

# Die schrillen Zwillinge

Das Marta Herford zeigt ab Sonntag Zeichnungen des Künstlerduos Eva & Adele

VON RALFBITTNER

■ Herford. Seit 1991 schillern Eva & Adele als Künstlerduo bei Vernissagen oder anderen öffentlichen Ereignissen und erklären die Orte zu Teilen der Weltkommunikativen Globalplastik „Futuring“ – wie sich das gehört mit einem medialen Siegel. Der überwiegende Teil ihrer künstlerischen Arbeit findet jedoch in ihrem Berliner Atelier statt. Das Marta zeigt jetzt rund 200 ihrer Arbeiten, überwiegend Zeichnungen. Die Schau mit dem Titel „Obsidian“ ermöglicht einen Blick hinter die schrille Fassade aus Pink und Rosa.

Seit das Paar zusammenfand, arbeitet es am radikalen Schritt, den Einzelkünstler zu überwinden. „Wir sagen immer, wir arbeiten für Eva und Adele“, scherzt Eva. Am Anfang habe es zwei unterschiedliche künstlerische Handschriften gegeben, die sie jedoch aufgegeben hätten, um ihren Traum in die Tat umzusetzen – den Traum davon, „zu zweit zu einem Künstler zu werden, der die Kunstwelt neu erobert.“ Erstes Ausdrucksmittel war ein Film über eine Griechenlandreise, der erst 19 Jahre später gezeigt wurde.

## »Es geht um mehr als Verkleidung«

„Die wesentlichen Teile unserer Arbeit passieren hinter verschlossenen Türen“, sagt das Duo. Wer welche Bilder gezeichnet hat, oder welche Elemente in einzelnen Arbeiten von wem stammen, spielt keine Rolle – signiert wird mit Eva & Adele.

Anfangs entstanden viele Arbeiten nach Fotografien, die sich das Paar von seinen Auftritten schicken ließ. Oft sind Doppelungen oder Spiegelungen Themen der Arbeiten mit überwiegend freundlich-optimistischem Grundton.

„Futuring“ nennen die beiden ihr künstlerisches Programm. Der Slogan lässt als Leuchtreklame den mit Alufolie ausgeschlagenen Vorrat der Galerie pink erstrahlen. „Wir kommen aus der Zukunft“, sagen sie, und auch ihr künstlerischer Ausdruck ist immer nach vorn gerichtet, „Futuring“ eben.

Der Zyklus „TSG 1“ aus dem Jahr 2009 fällt da heraus. Das Transsexuellen-Gesetz ermöglicht es Menschen, die im falschen Körper stecken, biologisch das Geschlecht zu wechseln, was aber langwierige und fordernde psychologische Untersuchungen und Gutachten erforder-



Hand in Hand: Die Künstlerinnen Eva (l.) und Adele gestern im Marta Herford.

FOTO: RALFBITTNER

## INFO

### Eva & Adele im Marta

- ◆ Die Ausstellung „Obsidian“ von Eva & Adele wird am Sonntag, 10. März, um 11.30 Uhr in Anwesenheit der Künstlerinnen eröffnet.
- ◆ Zur Eröffnung spielt Marc Awolin (Bielefeld) den Zyklus „The Perilous Night“ (1944) von John Cage (1912-1999) für präpariertes Klavier.
- ◆ „Obsidian“ ist bis zum 26.

Mai in der Lippold-Galerie des Museums zu sehen.

◆ Ein Katalog erscheint im Distanz-Verlag, 240 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

◆ Geöffnet ist dienstags bis sonntags und an Feiertagen von 11 bis 18 Uhr, jeden ersten Mittwoch im Monat bis 21 Uhr.

[www.marta-herford.de](http://www.marta-herford.de) (rab)



Mode: Diese Vinyl-Kostüme haben Eva und Adele bei ihren öffentlichen Auftritten getragen.

FOTO: RALFBITTNER

dert: Die Arbeiten dieses Zyklus lassen ahnen, wie schwer und beklammend dieser Weg für Eva gewesen sein muss. Die Untersuchungen sind gerade nicht der Zukunft zugewandt, sondern greifen zurück bis in früheste Kindheits Erinnerungen, sind das Gegenteil von „Futuring“.

Die Mehrzahl der jetzt zu sehenden Arbeiten entstand in den Jahren von 2009 bis 2013, oft an Orte gebunden in deutlich voneinander abgrenzbaren Zyklen. Sie ermöglichen den Betrachtern einen Blick hinter die Hülle der schrillernden Zwillingsexistenz, machen klar, dass es

den beiden um mehr geht als um eine reine Verkleidungs-Performance.

„Der dunkle Obsidian soll ein Markstein im bisher oft in rosa und pink gehaltenen Werk des Duos werden“, sagt Marta-Direktor Roland Nachtigäller, der die Ausstellung kuratierte.

Die Künstler wünschen sich von den Besuchern vor allem eins: dass sie sich die Zeit nehmen, wenigstens eines der Bilder genau anzusehen und einen persönlichen Zugang dazu zu finden.

Möglichkeiten dazu bietet diese Ausstellung wirklich viele.

# Mit Glatze

## Die Performer Eva und Adele in Herford

Von Matthias Benirschke

HERFORD • „20 Jahre Dauer-performance sind wirklich anstrengend“, sagt die zierliche Adele, und Eva stimmt ihr zu. Hier im Herforder Museum Marta, zwischen ihren eigenen Zeichnungen, glaubt man ihnen sofort, wenn sie behaupten, aus der Zukunft gekommen zu sein. In Ostwestfalen wird in der Regel nicht die Avantgarde vermutet. Doch erstmals gewährt das Künstlerduo Eva & Adele hier einen gewissen Einblick in ihre Welt hinter den knalligen Lackleder-Kostümen und dem ewigem Lächeln.

Eine zentrale Bilderreihe der Ausstellung „Obsidian“ heißt „TSG I“. Das steht für Transsexuellengesetz. Eva war rechtlich gesehen bis vor kurzem ein Mann, fühlte sich aber als Frau. Erst mit dem TSG wurde es ab Januar 2011 möglich, dass ein transsexueller Mensch keinen Eingriff und keine Hormonbehandlung machen muss, um das Geschlecht zu ändern. Es war dennoch ein langer Weg über psychiatrische Gutachten und einen Richter bis zur Anerkennung. Aber jetzt ist Eva auch offiziell eine Frau.

Eva hatte schon als Kind das Gefühl, anders zu sein. „Wie kann ein Autor über beide Geschlechter schreiben, dann muss er selbst doch ein eigenes Geschlecht sein“, sagt sie. „Genauso ist es in der Malerei. Also wollte ich Künstler werden, denn das ist das dritte Geschlecht.“

Dieses dritte Geschlecht fanden die beiden auf einer Reise nach Griechenland. Am Eingang zur Ausstellung hängen darum die Zeilen Platons, die Rede des Aristophanes aus dem „Gastmahl“. Darin wird ein drittes Geschlecht erwähnt, das Anteile der beiden anderen Geschlechter

hatte. „Diese Rede von Aristophanes spiegelt unser Gefühl wider, ein drittes Geschlecht zu bilden“, sagt Eva.

Seit 1991 treten Eva & Adele bei Kunstereignissen rund um den Globus auf. „Es gibt kein Leben von Eva & Adele außerhalb von Eva & Adele“, sagt Marta-Direktor Roland Nachtigäller. „Sie haben die Grenzen des Geschlechts ebenso hinter sich gelassen wie die Unterscheidung zwischen Kunst und Alltag.“ „Wherever we are is museum“ („Wo immer wir sind ist Museum“), steht auf der Homepage des Berliner Duos. Sie verschweigen ihr Alter, nennen nur die Körpermaße.

Und es ist kaum verwunderlich, dass Eva & Adele die aktuelle Debatte über die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare mit Befremden beobachten. Sie spielen mit dem traditionellen Rollenverständnis. „Dieser spielerische Umgang mit den Geschlechterrollen sollte von allen Menschen entdeckt werden“, sagt Eva. Und Adele ergänzt: „Man sollte nie sagen: typisch männlich oder typisch weiblich. Das ist eine Grenze, die man jedem Menschen setzt, und wir glauben, dass die nicht existiert.“

Ein Thema der öffentlichen Debatte sind die Regeln für die Adoption. Haben Eva & Adele schon darüber nachgedacht? „Nein, wir sind unsere eigenen Kinder“, sagen sie. „Wir sind übrigens auch unsere eigenen Eltern.“ Ein paar Unterschiede gibt es dann doch, räumt Adele ein: „Eva kann besser Strümpfe stopfen und ich kann besser Schrauben eindrehen.“ • dpa

Eröffnung Sonntag, 11.30 Uhr.  
Bis 26.5., di – so 11 – 18 Uhr,  
Tel. 05221/99 44 300,  
www.marta-herford.de  
Es erscheint ein Katalog



Eva und Adele stehen im Museum Marta in Herford vor ihrem Bild „Rote Liebe, 2005“. • Foto: dpa



**Skurriles Künstlerpärchen:** Eva & Adele aus Berlin stellen von morgen an ihre Werke im Museum Marta in Herford aus. Bild: dpa

## Eva und Adele, ein Leben als Kunst

Herford (Inw). „20 Jahre Dauerperformance sind wirklich anstrengend“, sagt die zierliche Adele, und Eva stimmt ihr zu. Hier im Herforder Museum Marta, zwischen ihren eigenen Zeichnungen, glaubt man ihnen sofort, wenn sie behaupten, aus der Zukunft gekommen zu sein. In Ostwestfalen wird in der Regel nicht die Avantgarde vermutet. Doch erstmals gewährt das Künstlerduo Eva & Adele hier einen gewissen Einblick in ihre Welt hinter Zwillinglook und ewigem Lächeln.

Unter dem Titel „Obsidian“ zeigt die Ausstellung von morgen an bis zum 26. Mai 200 Exponate,

darunter neun Lackleder-Kostüme von Auftritten der in Berlin lebenden Künstlerinnen. Eine zentrale Bilderreihe heißt „TSG I“. Das steht für Transsexuellengesetz. Eva war rechtlich gesehen bis vor kurzem ein Mann, fühlte sich aber als Frau. Erst mit dem TSG wurde es ab 2011 möglich, dass ein transsexueller Mensch keinen Eingriff und keine Hormonbehandlung machen muss, um das Geschlecht zu ändern. Es war dennoch ein langer Weg über psychiatrische Gutachten und einen Richter bis zur Anerkennung. Aber jetzt ist Eva auch offiziell eine Frau.

Eva hatte schon als Kind das

Gefühl, anders zu sein. „Ich wollte Künstler werden, denn das ist das dritte Geschlecht“, sagt sie. Dieses dritte Geschlecht fanden Eva & Adele auf einer Reise nach Griechenland. Am Eingang zur Ausstellung hängen darum die Zeilen Platons, die Rede des Aristophanes aus dem „Gastmahl“. Darin wird ein drittes Geschlecht erwähnt, das Anteile der beiden anderen Geschlechter hatte. „Diese Rede von Aristophanes spiegelt unser Gefühl wider, ein drittes Geschlecht zu bilden“, sagt Eva.

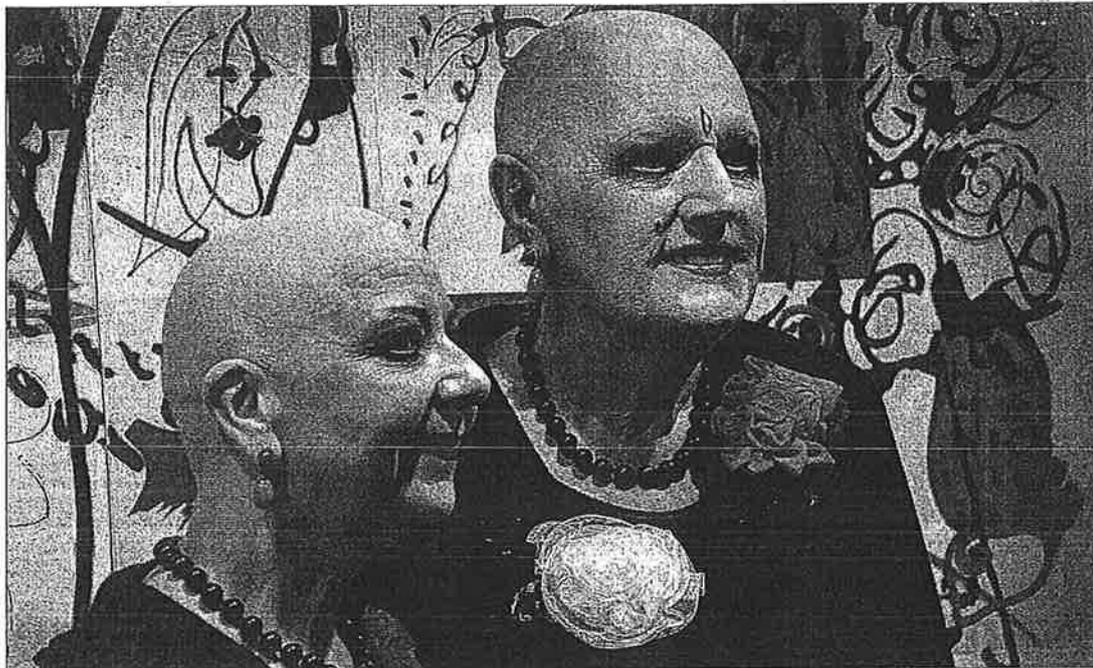
„Es gibt kein Leben von Eva & Adele außerhalb von Eva & Adele“, sagt Marta-Direktor Roland

Nachtigäller. „Sie haben die Grenzen des Geschlechts ebenso hinter sich gelassen wie die Unterscheidung zwischen Kunst und Alltag.“

Eva & Adele spielen mit dem traditionellen Rollenverständnis. „Dieser spielerische Umgang mit den Geschlechterrollen sollte von allen Menschen entdeckt werden“, sagt Eva. Und Adele ergänzt: „Man sollte nie sagen: typisch männlich oder typisch weiblich. Das ist eine Grenze, die man jedem Menschen setzt, und wir glauben, dass die nicht existiert.“

Matthias Benirschke

 [www.marta-herford.de](http://www.marta-herford.de)



Das Künstlerpaar Eva & Adele im Herforder Museum Marta vor dem Bild „Rote Liebe, 2005“. Die Ausstellung „Obsidian“ des Künstlerpaares dauert noch bis zum 26. Mai. Foto: dpa

## Schräge Kunst von Eva & Adele

Das Marta Herford zeigt ab Sonntag Zeichnungen des Künstlerduos „Obsidian“

Von Ralf Bittner

**Herford (nw).** Seit 1991 schildern Eva & Adele als Künstlerduo bei Vernissagen oder anderen öffentlichen Ereignissen und erklären die Orte zu Teilen der Weltkommunikativen Globalplastik „Futuring“, wie sich das gehört mit einem medialen Siegel:

Der überwiegende Teil ihrer künstlerischen Arbeit findet jedoch in ihrem Berliner Atelier statt. Das Marta zeigt jetzt um die 200 ihrer Arbeiten, überwiegend Zeichnungen. Die Schau „Obsidian“ ermöglicht einen Blick hinter die schrille Fassade aus Pink und Rosa.

Seit das Paar zusammenfand, arbeitet es am radikalen Schritt, den Einzelkünstler zu überwinden. „Wir sagen immer, wir arbeiten für Eva und Adele“, scherzt Eva. Am Anfang habe es zwei unterschiedliche künstlerische Handschriften gegeben, die sie jedoch aufgaben, um ihren

### FAKTEN

■ Die Ausstellung „Obsidian“ von Eva & Adele ist bis zum 26. Mai in der Lipold-Galerie des Museums zu sehen.

■ Ein Katalog erscheint im Distanz-Verlag, 240 Seiten.

■ Geöffnet ist dienstags bis sonntags und an Feiertagen von 11 bis 18 Uhr, jeden ersten Mittwoch im Monat bis 21 Uhr.

[www.marta-herford.de](http://www.marta-herford.de)

Traum in die Tat umzusetzen, den Traum davon, „zu zweit zu einem Künstler zu werden, der die Kunstwelt neu erobert.“

Erstes Ausdrucksmittel war ein Film über eine Griechenlandreise, den sie erst 19 Jahre später der Öffentlichkeit zeigten. „Die wesentlichen Teile unserer Arbeit passieren hinter verschlossenen Türen“, sagt das Duo. Wer welche Bilder gezeichnet hat, oder welche Elemente in einzelnen Arbeiten von wem stammen, spielt keine Rolle, signiert wird mit Eva & Adele. Anfangs entstanden viele Arbeiten nach Fotografien, die sich das Paar von seinen

Auftritten schicken ließ. Oft sind Doppelungen oder Spiegelungen Themen der Arbeiten mit ihrem überwiegend freundlich-optimistischen Grundton. „Futuring“ nennen die beiden ihr künstlerisches Programm. Der Slogan lässt als Leuchtreklame den mit Alu-Folie ausgeschlagenen Vorraum der Galerie pink erstrahlen. „Wir kommen aus der Zukunft“, sagen sie, und auch ihr künstlerischer Ausdruck ist immer nach vorn gerichtet, „Futuring“ eben.

Der Zyklus „TSG I“ aus dem Jahr 2009 fällt da heraus. Das Transsexuellen-Gesetz ermög-

licht es Menschen, die im falschen Körper stecken, biologisch das Geschlecht zu wechseln. Die Arbeiten dieses Zyklus lassen ahnen, wie schwer und beklemmend dieser Weg für Eva gewesen sein muss.

Die Mehrzahl der jetzt zu sehenden Arbeiten entstand in den Jahren von 2009 bis 2013, oft an Orte gebunden in deutlich voneinander abgrenzbaren Zyklen. Sie ermöglichen den Betrachtern einen Blick hinter die Hülle der schillernden Zwillingsexistenz, machen klar, dass es den beiden um mehr geht als um eine reine Verkleidungs-Performance.

„Der dunkle Obsidian soll ein Markstein im bisher oft in rosa und pink gehaltenen Werk des Duos werden“, sagt Marta-Direktor Roland Nachtigäller, der die Ausstellung auch kuratierte. Die Künstler wünschen sich von den Besuchern vor allem eins, nämlich, dass sie sich die Zeit nehmen, wenigstens eines der Bilder genau anzusehen und einen persönlichen Zugang dazu finden.

# Willkommen Eva & Adele!



■ Herford (rab). Gewarnt worden seien sie vor der ost-westfälischen Reserviertheit, sagt Eva, ein Teil des Künstlerduos Eva&Adele am Ende der Vernissage im Marta. Fast versiegen die Worte, und auch Marta-Direktor Roland Nachtigäller ist gerührt: mit mehr als 500 Besuchern sind mehr Menschen gekommen als das Fo-

rum fassen kann. Die Performance von Eva&Adele besteht nicht nur aus ihrem farbenfrohen Auftreten, sondern auch aus harter Arbeit und der Auseinandersetzung mit drängenden privaten oder gesellschaftlichen Fragen. Um die 200 Exponate sind bis zum 26. Mai im Marta zu sehen, die die Themenkreise Identität, Doppe-

lungen und Spiegelungen ergründen. Einige sind dunkel wie das Vulkangestein „Obsidian“, dem die Ausstellung ihren Titel verdankt. Mit dem John-Cage-Stück „The Perilous Night“, gespielt von Marc Awolin erfüllt das Museum einen Musikwunsch des Duos. Fotos auf [www.nw-news.de/herford](http://www.nw-news.de/herford) FOTO: BITTNER/MONTAGE: HORSTMANN



Eva & Adele (von rechts) stehen vor der programmatischen »Futuring«-Leuchtschrift. In ihrer Arbeit »Wanted« (linkes Foto) präsentieren sie 49 Gesichter auf Stofftaschentüchern.

## Infos zum Künstlerpaar

Katalog zur Ausstellung

Das in Berlin ansässige Künstlerpaar Eva & Adele wurde vor allem durch seine Performanceauftritte bekannt. Seit mehr als 20 Jahren treten die beiden bevorzugt auf Kunstausstellungen, Vernissagen, Biennalen sowie im öffentlichen Raum auf. Seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre sind sie zudem mit materiellen Werken im Ausstellungsbetrieb präsent. Neben ihren stets auf einem komplexen Konzept basierenden Auftritten arbeiten sie in den Bereichen Fotografie, Video und Malerei. Wer Fotos von ihnen macht, soll diese an das Paar schicken, welches diese als Ausgangspunkt für seine Werke nimmt. Ihre realen Identitäten sollen hinter ihrer Werksfigur verhorgen bleiben. Als biografische Angaben veröffentlichen sie lediglich ihre Körpermaße.

Das MARTa, Goebenstraße 2-10, hat dienstags bis sonntags und an Feiertagen von 11 bis 18 Uhr geöffnet sowie an jedem ersten Mittwoch im Monat von 11 bis 21 Uhr. Die Ausstellung »Eva & Adele - Obsidiana« ist bis zum 26. Mai in der Lippold-Galerie in der ersten Etage des Museums zu sehen. Im Distanz-Verlag ist ein begleitender Katalog (240 Seiten) erschienen.

# Performer aus der Zukunft

MARTa-Ausstellung »Eva & Adele. Obsidian« bis zum 26. Mai in der Lippold-Galerie zu sehen

☞ Von Klaus Gosmann

Herford. »Wo immer wir sind, ist Museum« – mit diesem Satz lässt sich kurz und knapp der kreative Output von Eva & Adele beschreiben. Doch auch jenseits der Auftritte im Rampenlicht arbeitet das Künstlerinnenpaar im Atelier am eigenen Werk. Im MARTa gewährt das Duo einen Einblick in sein zeichnerisches Schaffen.

Zur Vorstellung der etwa 200 Exponate – darunter befinden sich auch neun zu meist recht lackledern anmutende Kostüme mit rüstungsähnlichem Charakter – weihte das stets im Zwillingenlock auftretende Künstlerpaar in dem Museum an der Goebenstraße.

Und klar: Auch dieser Termin wurde zur Performance, die viel über das künstlerische

Selbstverständnis der beiden Wahl-Berlinerinnen verrät. Auf diese Eindrücke der direkten Begegnung mit Eva & Adele müssen die weiteren Besucher der Ausstellung »Obsidian« in der Lippold-Galerie im ersten Stock des Frank-Gehry-Baus jedoch verzichten, stattdessen sollen die Werke des Paares für sich sprechen: Was dennoch zwangsläufig wieder zu den beiden Kreativköpfen dahinter führt, sind doch auf vielen der Exponate – man ahnt es bereits – Eva & Adele selbst zu sehen.

Um zu verstehen, worum es ihnen seit mehr als zwei Jahrzehnten in ihrer Arbeit geht, lohnt ein Blick auf die durchkonzeptionierte, aber dennoch alles andere als steife Art der Selbstpräsentation der beiden.

In Herford zeigen sie sich der Journalistenschar in identisch aussehenden buntgepunkteten Röcken, schwarzen Jacketts und roten Schuhen, mit kahleschorenen

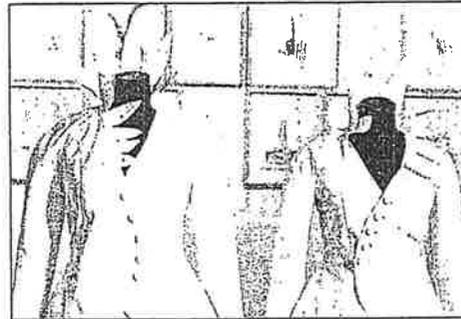
Hauptern und einem professionellen Dauerlächeln im geschminkten Gesicht. Das sonst bei ihnen so allgegenwärtige Pink und Rosa fehlt diesmal.

Doch hinter der sorgsam geschminkten Fassade versteckt sich nicht nur Oberflächliches, sondern auch Abgründigeres. Oder wie der Kurator der Ausstellung, MARTa-Direktor Roland Nachtigäller es auf den Punkt bringt: »Eine andere Welt jenseits des Pink.« Zu diesem dunkleren Aspekt ihrer Arbeit passt auch der Titel der Ausstellung: »Obsidian«. Er ist zugleich die Bezeichnung für ein schwarzes, vulkanisches Glasgestein.

So geht es in der Serie »TSG 1« (2009) um das Transsexuellengesetz, das es ermöglicht, auch ohne operative Eingriffe eine andere Geschlechtszugehörigkeit für sich feststellen zu lassen. Dazu sind zwei psychiatrische Gutachten notwendig, die von einem Richter aner-

kannt werden müssen. Ein aufwändiges Prozedere, dem sich Eva im Jahr 2009 unterzog, und dessen Auswirkungen auf die Psyche in dieser verstörenden Serie mit größtenteils angstvoll drinschauenden, maskenhaften Doppelgesichtern thematisiert werden.

Gleich im ersten Raum der Ausstellung wird der Besucher anhand eines großen Leuchtschrift-Logos mit dem Begriff »Futuring« konfrontiert. Ein selbst erfundenes Schlüsselwort zur künstlerischen Arbeit der beiden. Schließlich reklamiert das seit zwei Jahren auch miteinander verheiratete Paar für sich, aus der Zukunft zu kommen, scheint jedoch dank seiner 24-Stunden-Dauer-Performance besonders tief in der Gegenwart verankert zu sein. Auch viele der zeichnerischen Arbeiten der beiden kreisen um sie selbst beziehungsweise um ihr Abbild, das sie immer wieder lustvoll modifizieren. Es geht



Auch Kostüme von Eva & Adele sind in der Lippold-Galerie des MARTa zu sehen. Fotos: Klaus Gosmann

um Doppélungen, Brechungen und Spiegelungen des Selbstbildnisses. In der Serie »Zeitmaschine« (2012) wird das gemalte Herzkopflago des Paares mit Graphit überzeichnet – wobei die neobarock anmutenden, goldenen Rahmen die Bilder noch einmal ironisch zu kommentieren scheinen. In der Serie »Wun-

ted« starren dem Betrachter 49 Gesichter von Stofftaschentüchern entgegen.

In ihrem »Kaktusblüten«-Zyklus scheint es um die Schnittstelle zwischen Mensch und Pflanzenwelt zu gehen.

Bei der Presse-Begegnung erzählt Eva auch von den anfänglichen Schwierigkei-

ten, »zwei ganz unterschiedliche Künstlerhandschriften« in einem Werk verschmelzen zu lassen. Zu den ersten Projekten zählte laut Eva ein Roadmovie über eine Griechenlandreise – also zu den Ursprüngen der griechischen Mythologie –, das daraufhin unbeachtet 19 Jahre lang in der Schublade verschwand. Mittlerweile scheinen sie zu einem mehr als eingespielten Arbeitsteam geworden zu sein, wobei Adele anmerkt, dass eine 20-jährige Performance »auch anstrengend« ist.

Ihre Auftritte in der Öffentlichkeit werden durch lange Zeiten im Atelier, wo sie die bei ihren Auftritten gewonnenen neuen Eindrücke in ihre Arbeit einfließen lassen können, konterkariert.

Zu den vorlässlichsten Konstanten ihres Schaffens merkt Adele an: »Ganz sicher ist, dass wir immer beide zusammen signieren.«



[www.marta-herford.de](http://www.marta-herford.de)

# Persönliche Einblicke in androgynes Kunstpaar

MARTa zeigt Zeichnungen und Kostüme von Eva & Adele

(epd) Unter dem Titel „Obsidian“ präsentiert das Herforder MARTa-Museum das zeichnerische Werk der Performance-Künstlerinnen Eva & Adele. Bis zum 26. Mai sind gut 200 in großen Zyklen entstandene Graphit-Zeichnungen des Duos aus den Jahren 2009 bis 2012 zu sehen. Nach Angaben des künstlerischen Direktors des Museums, Roland Nachtigäller, wird auch eine Serie von Lack-Kostümen gezeigt, die Eva & Adele in den 1990er Jahren getragen haben.

Eva & Adele sind vor allem durch ihre Performance-Auftritte bekannt. Seit 1991 erscheinen sie in der Öffentlichkeit stets gemeinsam, stets gleich geschminkt und schrill gekleidet – so prägte das Künstlerpaar unter anderem auch das Stadtbild Weimars im Kulturstadtjahr 1999. Die in Herford gezeigten Werke spiegeln Erfahrungen und Situationen aus ihrem Leben wider, erklärte das Künstlerduo. Die Zeichnungen sollten dem Betrachter eine andere Seite hinter der schillernden Oberfläche zeigen.

Die Ausstellung ist nach den einzelnen Schaffenszyklen wie „Kaktusblüten“, „Tides“ oder „Spiegelgespiegelt“ unterteilt. Die romantische Serie „Nebel-



**Durch ihre Performance-Auftritte bekannt:** Die Künstlerinnen Eva & Adele traten auch schon in Weimar auf. Foto: dpa

glanz“ widmeten die Künstlerinnen dem Goethe-Gedicht „An den Mond“ von 1789. In dem 2009 entstandenen Werk „TSG I“ (Transsexuellengesetz) geht es um den „beklemmend schweren und entblößenden Weg“ zur juristischen Anerkennung des Künstlers Eva als „weibliche Zwillingswesenheit“ in

Deutschland. Mit der Werkchau bricht das androgyne Paar zum ersten Mal die „perfekte Hülle der Zwillingssidentität“ auf und gewährt Einblick in höchst Persönliches.

Als Kontrast zu den dezenten Zeichnungen dienen neun Lackkostüme in grellem Rot, Pink oder Gold.



Das Berliner Künstlerpaar Eva & Adele (von rechts) tritt stets im Zwillinglook auf.

Fotos: Klaus Gosmann

## Mehr über das Künstlerpaar

Katalog zur Ausstellung

Das in Berlin ansässige Künstlerpaar Eva & Adele wurde vor allem durch seine Performanceauftritte bekannt. Seit mehr als 20 Jahren treten die beiden bevorzugt auf Kunstausstellungen, Vernissagen, Biennalen sowie im öffentlichen Raum auf. Seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre sind sie zudem mit materiellen Werken im Ausstellungsbetrieb präsent. Neben ihren stets auf einem komplexen Konzept basierenden Auftritten arbeiten sie in den Bereichen Fotografie, Video und Malerei. Ihre realen Identitäten sollen hinter ihrer Werksfigur verborgen bleiben. Als biografische Angaben veröffentlichten sie lediglich ihre Körpermaße.

Das MARTa hat dienstags bis sonntags und an Feiertagen von 11 bis 18 Uhr geöffnet sowie an jedem ersten Mittwoch im Monat von 11 bis 21 Uhr. Die Ausstellung »Eva & Adele - Obsidian« ist bis zum 26. Mai in der Lippold-Galerie in der ersten Etage des Museums zu sehen.

# Performer aus der Zukunft

MARTa-Ausstellung »Eva & Adele. Obsidian« bis zum 26. Mai in der Lippold-Galerie

■ Von Klaus Gosmann

Herford. »Wo immer wir sind, ist Museum« – mit diesem Satz lässt sich kurz und knapp der kreative Output von Eva & Adele beschreiben. Doch auch jenseits der Auftritte im Rampenlicht arbeitet das Künstlerinnenpaar im Atelier am bigenen Werk. Im MARTa gewährt das Duo einen Einblick in sein zeichnerisches Schaffen.

Zur Vorstellung der etwa 200 Exponate – darunter befinden sich auch neun zumeist recht lackledern anmutende Kostüme mit rüstungsähnlichem Charakter – weilte das stets im Zwillinglook auftretende Künstlerpaar in dem Museum an der Goebenstraße.

Und kar: Auch dieser Termin wurde zur Performance, die viel über das künstlerische Selbstverständnis der beiden Wahl-Berlinerinnen verriet. Auf diese Eindrücke der direkten Begegnung mit Eva & Adele müssen die weiteren Besucher der Aus-

stellung »Obsidian« in der Lippold-Galerie im ersten Stock des Frank-Gehry-Baus jedoch verzichten, stattdessen sollen die Werke des Paares für sich sprechen: Was dennoch zwangsläufig wieder zu den Kreativköpfen dahinter führt, sind doch auf vielen der Exponate – man ahnt es bereits – Eva & Adele selbst zu sehen.

Um zu verstehen, warum es ihnen seit mehr als zwei Jahrzehnten in ihrer Arbeit geht, lohnt ein Blick auf die durchkonzeptionierte, aber dennoch alles andere als steife Art der Selbstpräsentation der beiden.

In Herford zeigen sie sich der Journalistenschar in identisch aussehenden buntgepunkteten Röcken, schwarzen Jacketts und roten Schuhen, mit kahlgeschorenen Häuptern und einem professionellen Dauerlächeln im geschminkten Gesicht. Das sonst bei ihnen so allgegenwärtige Pink und Rosa fehlt diesmal.

Doch hinter der sorgsam geschminkten Fassade versteckt sich nicht nur Oberflächliches, sondern auch Abgründigeres. Oder wie der Kurator der Ausstellung,



Auch Kostüme von Eva & Adele sind in der Lippold-Galerie des MARTa zu sehen:

MARTa-Direktor Roland Nachtigäller es auf den Punkt bringt: »Eine andere Welt jenseits des Pink.« Zu diesem dunkleren Aspekt ihrer Arbeit passt auch der Titel der Ausstellung: »Obsidian«. Er ist zugleich die Bezeichnung für ein schwarzes, vulkanisches Glasgestein.

So geht es in der Serie »TSG 1« (2009) um das Transsexuellengesetz, das es ermöglicht, auch ohne operative Eingriffe eine andere Geschlechtszugehörigkeit für sich feststellen zu lassen. Dazu sind zwei psychiatri-

sche Gutachten notwendig, die von einem Richter anerkannt werden müssen. Ein aufwändiges Prozedere, dem sich Eva im Jahr 2009 unterzog, und dessen Auswirkungen auf die Psyche in dieser verstörenden Serie mit größtenteils angstvoll dreinschauenden, maskenhaften Doppelgesichtern thematisiert werden.

Gleich im ersten Raum der Ausstellung wird der Besucher anhand eines großen Leuchtschrift-Logos mit dem Begriff »Futurings« konfrontiert. Ein selbst erfundenes Schlüsselwort zur künstlerischen Arbeit von Eva & Adele. Schließlich reklamiert das seit zwei Jahren auch miteinander verheiratete Paar für sich, aus der Zukunft zu kommen, scheint jedoch dank seiner 24-Stunden-Dauer-Performance besonders tief in der Gegenwart verankert zu sein. Auch viele der zeichnerischen Arbeiten der beiden kreisen um sie selbst beziehungsweise um ihr Abbild, das sie immer wieder lustvoll modifizieren. Es geht um Doppelungen, Brechungen und Spiegelungen des Selbstbildnisses. In der Serie »Zeitmaschine«

(2012) wird das gemalte Herzkopfloge des Paares mit Graphit überzeichnet – wobei die neobarock anmutenden, goldenen Rahmen die Bilder noch einmal ironisch zu kommentieren scheinen. In der Serie »Wanted« starren dem Betrachter 49 Gesichter von Stofftaschentüchern entgegen.

Bei der Presse-Begehung erzählt Eva von den anfänglichen Schwierigkeiten, »zwei ganz unterschiedliche Künstlerhandschriften« in einem Werk verschmelzen zu lassen. Zu den ersten Projekten zählte laut Eva ein Roadmovie über eine Griechenlandreise – also zu den Ursprüngen der griechischen Mythologie –, das daraufhin unbeachtet 19 Jahre lang in der Schublade verschwand. Mittlerweile sind sie zu einem mehr als eingespielten Arbeitsteam geworden, wobei Adele berichtet, dass eine 20-jährige Performance »auch anstrengend« ist.

Zu den verlässlichsten Konstanten ihres Schaffens merkt Adele an: »Ganz sicher ist, dass wir immer beide zusammen signieren.«



www.marta-herford.de

# Gespiegelte Identitäten

Zeichnungen von EVA & ADELE im Marta Herford

VON JOHANNA PUCHTA

■ EVA & ADELE kommen aus der Zukunft. 1991 sind sie in der Gegenwart gelandet, ohne Vergangenheit und ohne Geschichte. Lediglich ihre Körpermaße dienen als biografische Angabe. Die Ausstellung „Obsidian“ im Marta Herford präsentiert erstmals das zeichnerische Werk des Performance-Künstlerpaars und offenbart eine tiefgründige Seelenlandschaft jenseits der spektakulären öffentlichen Auftritte.

Die rosa leuchtende Neoninstallation verkündet dem Museumsbesucher bereits im Eingangsbereich das Credo von EVA & ADELE: „FUTURING“ – gemeinsam positiv in die Zukunft wirken. Das Berliner Künstlerduo hat sich einer lebenslangen Performance verschrieben. Scheinbar mühelos warfen sie ihr jeweiliges Ich ab und vereinten sich stattdessen in einer einzigen, überformenden Künstleridentität. Überall auf der Welt erscheinen sie in auffälligen, zwillingshaften Kostümen mit ihrer ganz besonderen, freundlichen Art. Die Performance lebt von der Beteiligung der Betrachter: Medien und Privatpersonen verbreiten Fotos von EVA & ADELE rund um den Globus, so dass die Bilder dem tatsächlichen Besuch der Künstlerinnen vor Ort vorausseilen. Durch dieses Netzwerk an Co-Performern mündet „FUTURING“ in ein riesiges, weltumspannendes Kunstwerk, die „weltkommunikative Globalplastik“.

Mit spielerischer Leichtigkeit

setzen sich EVA & ADELE aber nicht nur über Identitätsgrenzen, sondern auch über unsere gesellschaftlichen Vorstellungen von Weiblich und Männlich hinweg. Sie verkörpern ein drittes Geschlecht jenseits traditioneller Rollenklischees. So spiegelt die 2009 entstandene Serie „TSG I“ den schwierigen, entblößenden Weg der beiden Künstlerinnen zur juristischen Anerkennung EVAs als Frau. Ineinander verschobene, sich überlagernde Gesichter mit doppelten Mündern und Augenpaaren verweisen auf das Ringen mit dem eigenen Ich.

Wer das zeichnerische Werk von EVA & ADELE erkundet, nimmt unweigerlich an ihrem Leben teil: Die Erlebnisse des Tages spiegelt das Künstlerpaar nachts in seinen Zeichnungen. So zeigen die dunklen, harten Linien in einigen Bildern der Serie „Kaktusblüte“ die unterschwellige Aggressivität und Ablehnung, die EVA & ADELE am Strand von Usedom seitens der anderen Urlaubsgäste erfahren haben. Neben solchen Bleistiftzeichnungen präsentiert Marta Herford aber auch zahlreiche farbtintensive Werke. Die Bilder der Reihen „Tides“ und „Zeitmaschine“ (beide 2012) zeigen Portraits der beiden Künstlerinnen in leuchtenden Farben, die von Bleistiftzeichnungen überdeckt werden.

Die strahlende Seite von EVA & ADELE scheint in der Ausstellung „Obsidian“ nur als Kontrastfolie auf. Die Mittelachse des Ausstellungsraumes schmücken neun farbtintensive Lackkostüme aus der Anfangszeit der Performance in den 1990er Jahren. Einerseits sollten die kräftigen

Farben die Betrachter wie wunderschöne Blüten anlocken, andererseits sollten die aufgestellten, gezackten Krägen sie – einer Rüstung gleich – auf Distanz halten.

Die Ausstellung „Obsidian“ ist ein Streifzug durch die Seele des Künstlerduos. Denn EVA & ADELE stellen stets sich selbst in das Zentrum ihres künstlerischen Schaffens und fungieren als Spiegelfläche für den Betrachter. Eine Begegnung mit EVA & ADELE ist daher immer auch eine Begegnung mit sich selbst. Noch bis 26. Mai zeigt das Marta Herford rund 200 Werke aus der Zeit von 2009 bis 2012.

Ausstellung bis 26. Mai 2013. Sonderführung mit den Ausstellungsmachern: Dienstag, 7. Mai 2013, um 16 Uhr. Letzte Blicke mit Roland Nachtigaller: Sonntag, 26. Mai 2013, um 15 Uhr.

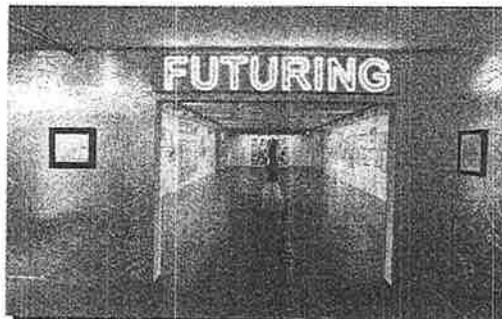
## INFO Sonderedition

Für die Ausstellung „Obsidian“ haben EVA & ADELE eine Reclam-Ausgabe von Platons „Das Gastmahl“ handsigniert nummeriert und mit einer Originalzeichnung versehen. Die Edition wird in einer eigens angefertigten Lederhülle mit Lesebändchen überreicht. Auflage: 50 Stück. Erhältlich an der Marta Kasse. Sonderpreis während der Ausstellung: 150 Euro.



Lebenslange Performance: Seit 22 Jahren lächeln EVA & ADELE in Kameras rund um den Globus.

FOTO: HANS SCHROEDER



Aufforderung und Credo: Gemeinsam positiv in die Zukunft wirken.

FOTO: HANS SCHROEDER

## Adresse und Kontakt

Verantwortlich für den Inhalt

Marta Herford gGmbH  
Goebenstraße 2-10  
32052 Herford  
Tel. 05221 99 44 30-0  
info@marta-herford.de  
www.marta-herford.de

Freier Eintritt:  
Schüler + Studenten Di ab 16 Uhr

Ausstellungsführungen:  
Sa, So und an Feiertagen  
12 und 15 Uhr

Architekturführungen:  
1. So im Monat 14 Uhr

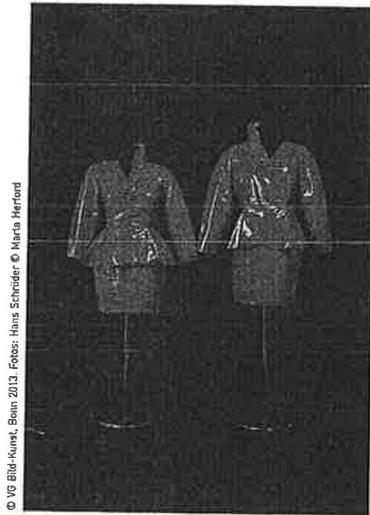
Öffnungszeiten:  
Di bis So und an Feiertagen:  
11 bis 18 Uhr,  
1. Mi im Monat bis 21 Uhr  
Marta Café ab 10 Uhr

Karfreitag geschlossen,  
Ostern geöffnet

Folgen Sie uns auch auf  
facebook and twitter

## Jenseits von Pink Die dunkle Seite von Eva & Adele

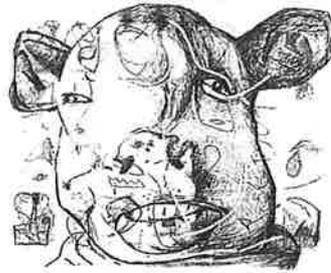
Stets den Schalk im Nacken und ein Lächeln auf den knallroten Lippen: Wo das Performance-Duo Eva & Adele auftaucht, sprüht Lebensfreude durch die Kunstszene. Doch nun beweisen die Doppelgängerdamen mit den gepuderten Glatzen, dass zu jedem Yin auch ein Yang gehört. In einer umfangreichen Schau präsentiert das Marta Herford Zeichnungen, Collagen und Lackkostüme, die in eine Welt jenseits der rosa Happiness weisen.



© VG Bild-Kunst, Bonn 2013. Fotos: Hans Schröder © Marta Herford

Kostümpaar. 1991–1994.

Sie sind angetreten, ein Leben als Gesamtkunstwerk zu führen: Als Eva & Adele 1991 zum ersten Mal in der Öffentlichkeit auftauchten, schaute sich die Kunstwelt gleich dreimal um. Wer waren diese schrillen Gestalten – rot geschminkt die Lippen, rosafarben die Kleider, weiß gepudert Gesicht und Glatze – die es sich verbat, in gängige Geschlechterschubladen eingeordnet zu werden? Heutzutage gehört ein Auftritt des schrillen Künstler-Duos schon fast zum guten Ton in der Kunstszene: Ob auf der Biennale in Venedig oder der Documenta in Kassel – Eva & Adele sind immer dabei, ver-



Transformer-Performer, PIC. 2011.

breiten Laune in Petticoat und Rüschenrock, lassen sich fotografieren und basteln daraus ihre Collagen. Wie es hinter der Maske aussieht, ob es überhaupt ein Dahinter gibt, lässt eine neue Ausstellung des Marta Herford nun zumindest erahnen. „Obsidian“, so der Titel, rückt die zeichnerische Seite des dynamischen Duos in den Vordergrund. Und siehe da: Ein Hauch Düsternis mischt sich in die pinke Wattewonnelwelt. Da starrt eine Kuh in wilder Picasso-Hommage von der Leinwand, da blickt das Gesicht einer ausgemergelten Gestalt melancholisch von einem Stofftaschentuch. Eva & Adele können uns immer noch überraschen. | jw

bis 26.05.13

ausstellungen weiter weg



ORLANDO, 1991 | Polaroidfotografie, 10,3 x 10,3 cm, insg. 6 Werke  
Foto: EVA & ADELE | © VG Bild-Kunst, Bonn 2013

## EVA & ADELE

Obsidian

MARTa Herford | [marta-herford.de](http://marta-herford.de) | bis 26. Mai, Lippold-Galerie

Zum ersten Mal präsentieren Eva & Adele ihr zeichnerisches Werk in einer umfangreichen Ausstellung. Zusammen mit der Serie der Lack-Kostüme entsteht ein eindringlicher, berührender Blick auf die Radikalität einer lebenslangen Performance. Eva & Adele kommen aus der Zukunft. Seit 1991 erscheinen sie stets gemeinsam, stets gleich gekleidet, stets mit einem Lächeln auf den Lippen in der internationalen Kunstwelt rund um den Globus und verwandeln die Orte ihres Auftretens: „Wo immer wir sind ist Museum“. Neben ihrem umfassenden Performance- und Medien-Werk sind sie in den vergangenen Jahren auch mit einem breiten malerischen Œuvre an die Öffentlichkeit getreten.

Weniger bekannt ist jedoch das in großen

Zyklen entstehende zeichnerische Werk, welches gerade in jüngster Zeit deutlich dunkler, privater wird. Erstmals reißen Eva & Adele hier Löcher in die perfekte Hülle ihrer Zwillingsidentität und gewähren gleichfalls mit künstlerischen Mitteln Einblicke in höchst Persönliches jenseits des Sensationellen ihrer öffentlichen Auftritte.

„Obsidian“ ist die Bezeichnung für ein schwarzes, vulkanisches Glasgestein und zugleich der Titel der ersten Ausstellung, die die andere Seite von Eva & Adele zeigt. Sie führt in eine Zwischenwelt zwischen rosafarbenem Licht und schwarz getränktem Schatten.

**MARTa Herford**

Goebenstraße 2-10 . 32052 Herford

## Herford

### Obsidian

Seit mehr als zwei Jahrzehnten treten sie ausschließlich im Doppelpack auf. Stets exakt gleich und bevorzugt in pinkfarbene Lackkostüme gekleidet, ähneln sie sich mit ihren kahl geschorenen Köpfen, den grell geschminkten Gesichtern und dem fortwährenden Lächeln wie



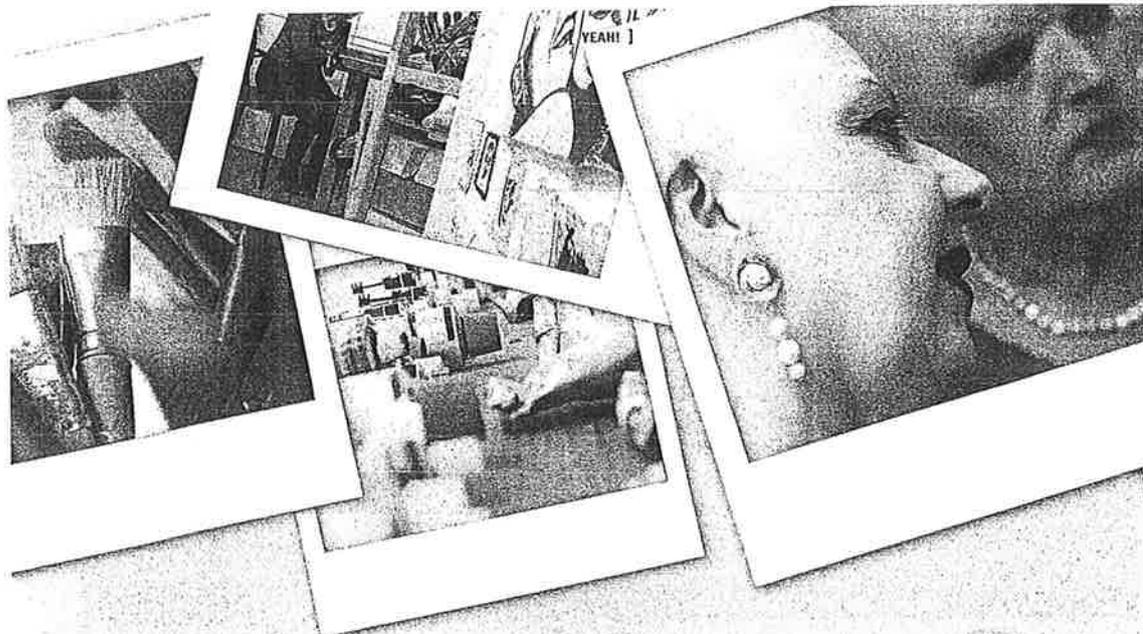
Foto: Marta

Zwillinge. In der Ausstellung »Obsidian« zeigt sich das Künstlerduo Eva & Adele, das als Biografie lediglich seine Körpermaße preisgibt, von einer unbekanntem Seite: Erstmals wird im Herforder Museum Marta ihr zeichnerisches Werk präsentiert. Etwa 200 Exponate gewähren einen Blick hinter die Kulissen der permanenten Performance des Paares, das sich als lebendes Gesamtkunstwerk versteht. In dem Zyklus »Wanted«, der auf Stofftaschentüchern entstanden ist, stellen sie sich immer wieder selbst dar. Die Serie »TSG 1« verarbeitet schmerzvolle Erfahrungen jenseits des exzentrisch-schriellen Daseins. Hinter der Abkürzung verbirgt sich das Transsexuellengesetz. Die Zeichnungen spiegeln den Weg zur juristischen Anerkennung Evas als Frau und lassen die Sensibilität und Verletzlichkeit hinter dem perfekten Dauerlächeln erahnen.

rd



Marta Herford, bis 26.5., Di.–So. 11–18 Uhr,  
jeden 1. Mi. im Monat 11–21 Uhr



EVA &amp; ADELE

## ZWEI LEBENDE SKULPTUREN

Es regnet und ich suche die Adresse. Eine triste und konservative Gegend, denke ich mir, ziemlich spießig und kein bisschen hip. Aber hier ist das Domizil von EVA & ADELE. Bereits fünf Jahre wohnen und arbeiten sie in einem der Hinterhöfe, auf zwei Etagen. Die Tür geht auf und ein Meer an Farben strahlt mir entgegen: vorwiegend sämtliche Variationen von rot-rosa-pink. Mit freundlichem Lächeln steht mir das Empfangsduo gegenüber. Ein vierbeiniges Gesamtkunstwerk, das seine heiligen Hallen nur in voller Montur betritt. Ich trete ein und befinde mich im sinnlich-künstlerischen Universum von EVA & ADELE.

### EIN LEBEN ALS DAUER-PERFORMANCE

Wir sind im Eingangsbereich des Studios. Umringt von Genitalien, Brüsten, Herzen und zwei fröhlich grinsenden Gesichtern verlieren meine Augen durch Reizüberflutung den Überblick. Unzählige neue erotische Zeichnungen, die auf über 200 Jahre altem Papier fixiert und ordentlich an die Wand gepinnt wurden, hängen neben großformatigen, bunt glitzernden, geheimnisvollen und komplexen Bildern. „Zeichnen und malen bedeutet für uns nach innen zu gehen, weg vom öffentlichen Rummel.“

EVA & ADELEs erstes Zusammentreffen fand im Sommer 1989 statt. Sie reisten nach Griechenland, „in den Hades“. Fern-

ab von der Welt, in entlegenen Landschaften und ohne das Wissen um den Berliner Mauerfall. Sie arbeiteten gerade an ihrem ersten Videoprojekt. „Wir hatten sehr tränenreiche Stunden und sind in sehr extreme Situationen geraten, aber es war eine Reise zu uns selbst und zur Findung der Kunstfigur EVA & ADELE.“

Die lebende Skulptur, die die Grenzen der Geschlechter überschreitet, hat sich gleich zu Beginn ihres gemeinsamen Werkes mit der Aids-Problematik auseinandergesetzt. Viele Freunde starben zu jener Zeit. „Damals haben wir jeden Abend Partys gegeben, mit Schwulen und Heteros, die wir geschminkt und fotografiert haben. Zuvor gab es natürlich ein Casting. – Und Eva ist in aufreizender Damenunterwäsche rumgelaufen.“

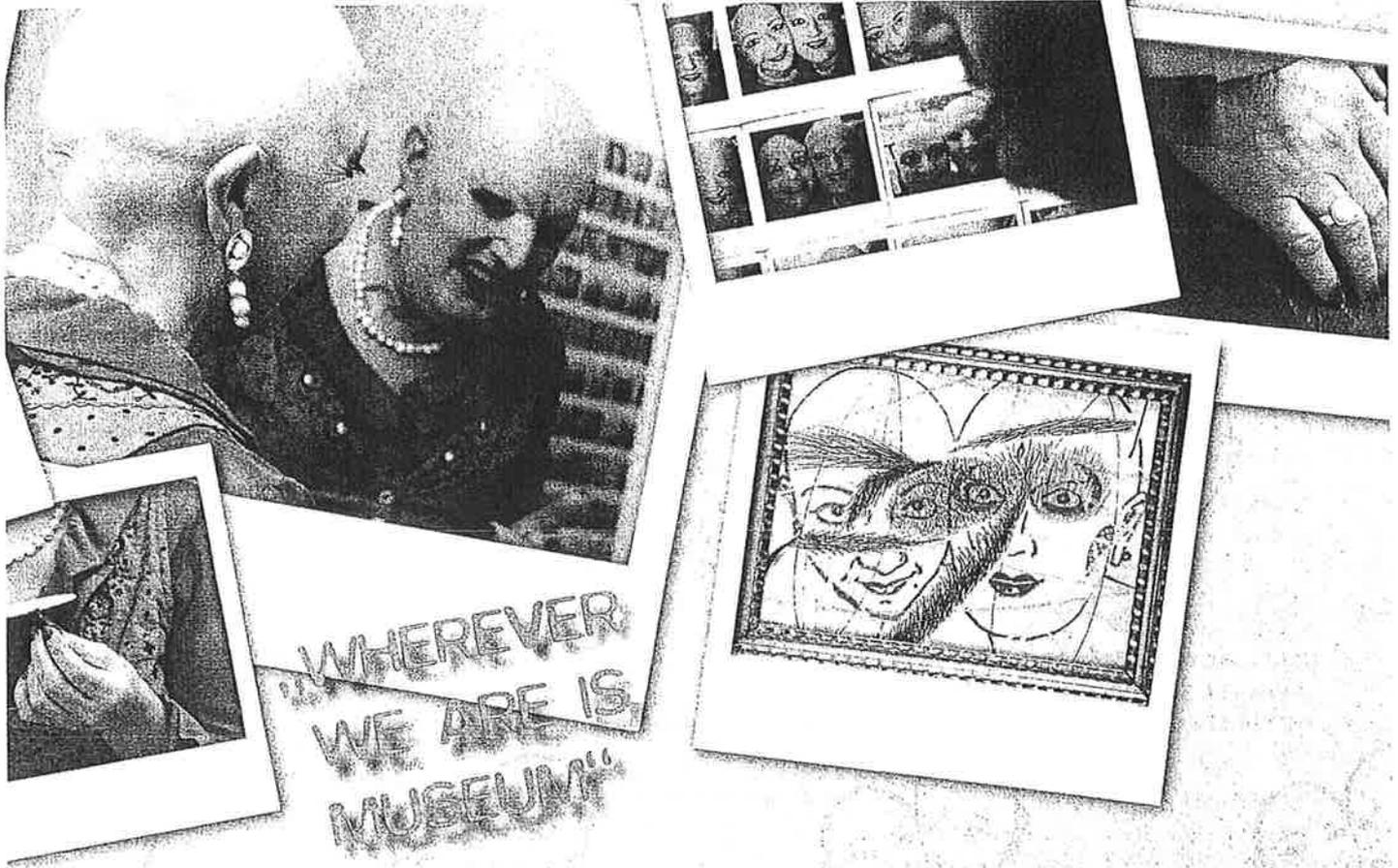
In Krakau, 1991, begannen EVA & ADELE jeden Tag, bevor sie das Haus verließen, ein Polaroid von sich selbst zu machen. Mittlerweile sind sie auf digitale Fotografie umgestiegen. Aber jedes Foto steht am Ende einer dreistündigen Styling-Meditation. Rituelle Handlungen strukturieren den Alltag. „Als erstes täglich rasieren, sonst gibt's Pickel! Und wenn wir uns anziehen, schauen wir SheMale-Pornos, zur Einstimmung in den Tag.“

Seit 1991 sieht man sie unermüdlich auf jeder wichtigen Ausstellungsöffnung,

Kunstmesse, Biennale, documenta ... rund um den Globus. Ein Leben als ständige Performance. Immer im gleichen Look mit frisch rasierter und geschminkter Glatze stöckeln sie durch die Welt der zeitgenössischen Kunst und sind ständig und überall präsent. Man könnte fast glauben, das Enterprise-Scotty sie immer zur rechten Zeit an den rechten Ort beamt, Oder ist da doch vielleicht was Wahres dran? „Wir kommen aus der Zukunft!“ heißt es da in ihrer Vita. EVA & ADELE = The Futuring Company.

### IMMER IN VOLLER MONTUR

Über eine Wendeltreppe aus rotem Holz geht es hinauf in die privaten Gemächer. Auch hier ist es nicht notwendig, eine rosarote Brille aufzusetzen, um sich in eine positive Stimmung zu bringen. Als besonderes Privileg durfte ich einen Blick in den extrem ordentlich geführten Kleiderschrank werfen, der natürlich nur einen Teil des Fundus beherbergt. Bei der Frage nach der Anzahl ihrer Kostüme und Schuhe lächeln EVA & ADELE und verdrehen die Augen. „Hunderte. Wir können das gar nicht so genau sagen.“ Kostüme gibt es für jeden Anlass. Sei es zum Aufbau der Ausstellung, zum Spaziergehen oder für den festlichen Auftritt. So gehört auch zur Prozedur einer jeden Reisevorbereitung der Kleiderplan. Eine Regieanweisung, die für jeden Tag



Auskunft gibt über Kostüm, Unterwäsche, Mieder, Strümpfe, Schuhe, Taschen und Sonstigem.

Wir gehen vorsichtig einer nach dem anderen die schmale Wendeltreppe wieder hinab ins Atelier und lassen uns auf einer kleinen Sitzgruppe nieder. Zu einem Cappuccino in rosafarbenen Tassen mit aufgeschäumter Sojamilch essen wir dunkle Zartbitterschokolade.

„Manchmal gehen wir nachts heimlich im Nachthemd mit einer Taschenlampe ins Atelier und arbeiten.“ Der Entstehungsprozess ihrer meist vor Sex strotzenden Werke bleibt jedoch geheim. Die Veröffentlichung ihres queeren sexuellen Selbstbewusstseins ist Teil des Gesamtkunstwerks, sowohl in malerischer als auch schriftlicher Form, aber Letzteres behalten sie für sich. „Wir betreiben schriftlichen Safer Sex. – Geschlecht ist eine gesellschaftliche Konstruktion, wir aber passen in keine Kategorie. Schon als Kind hab ich immer die Kleider meiner Mutter angezogen, und meine Oma war meine heimliche Verbündete. Aber ich hatte immer Angst erwischt zu werden, das zog sich durch mein ganzes Leben. Seit früh an, hatte ich immerzu diesen Albtraum, dass ich in Damenunterwäsche auf einer Kreuzung stehe“, sagt EVA mit ihrem charmanten österreichischen Akzent.

EVA ist empfindlich und verletztlich. „In unseren frühen Jahren waren wir geheimnisvoll und schweigsam, da ich durch die anstrengenden Auftritte meine Stimme verlor. Wir waren unsere eigene Armee. Wir hatten keine Lobby wie die Schwulen und Lesben. Wir können nirgendwo eingeordnet werden. Aber aus unserer Arbeit schöpfen wir Kraft. Unser freundliches Lächeln ist für manche provozierend und irritierend. Unser Lächeln ist ein Werk. Wir sind früher oft auf der Straße angefeindet worden, und es wurde auch schon mit rostigen Dosen und Glasflaschen nach uns geworfen. Aber diese Tage sind vorüber. Heute haben wir Sponsoren.“

EVA & ADELE, zwei lebende Skulpturen. Ein Leben für die Kunst. Ein Leben im eigenen Kloster. „Wherever we are is Museum.“ [EVAADELE.COM](http://EVAADELE.COM)

### OBSIDIAN

Seit Mitte März ist eine neue Ausstellung von „Eva & Adele“ mit dem Titel „Obsidian“ in Herford zu sehen. Erstmals reißen sie damit Löcher in die perfekte Hülle ihrer Zwillingssidentität und gewähren gleichfalls mit künstlerischen Mitteln Einblicke in höchst Persönliches jenseits des Sensationellen ihrer öffentlichen Auftritte.

Marta Herford präsentiert das weniger bekannte, in großen Zyklen entstehende

zeichnerische Werk, welches gerade in jüngster Zeit deutlich persönlicher, individueller wird. So reflektiert beispielsweise die 2009 entstandene Serie „TSG I“ den beklemmend schweren und entblößenden Weg beider zur juristischen Anerkennung Evas als Frau. Die andere, Aufmerksamkeit weckende Seite von Eva & Adele scheint in dieser Ausstellung nur als Kontrastfolie zu der dunklen Seite des Pink auf. Dennoch geht die Vermittlung der Einzigartigkeit der Künstlereinheit nicht verloren: die Eigenart von Eva & Adele, die Orte ihres Auftretens, unweigerlich in ein Museum zu verwandeln. Was auf den ersten Blick wie eine unterhaltsame Verkleidungs-Performance erscheint, ist lebenslange Verpflichtung und Hingabe an eine künstlerische Existenz.

Mit der Ausstellung „Obsidian“ führt Marta Herford den Besucher in eine Welt zwischen rosa-farbenem Licht und schwarz getränkten Schatten, zwischen Leidenschaft und Kälte, zwischen einem glühenden Leben für die Kunst und den dunklen Winkeln einer niemals abgeschlossenen Identitätssuche. Die Ausstellung ist ein Wendepunkt, ein magischer Moment für jeden Besucher, eine unbeantwortbare Frage an die Bedingungen unserer Existenz.

**GALERIE MARTA HERFORD, GOEBENSTRASSE 2, 32052 HERFORD, [WWW.MARTA-HERFORD.DE](http://WWW.MARTA-HERFORD.DE)**

# Leben als Performance

Das Herforder Museum Marta zeigt eine Schau über Eva & Adele

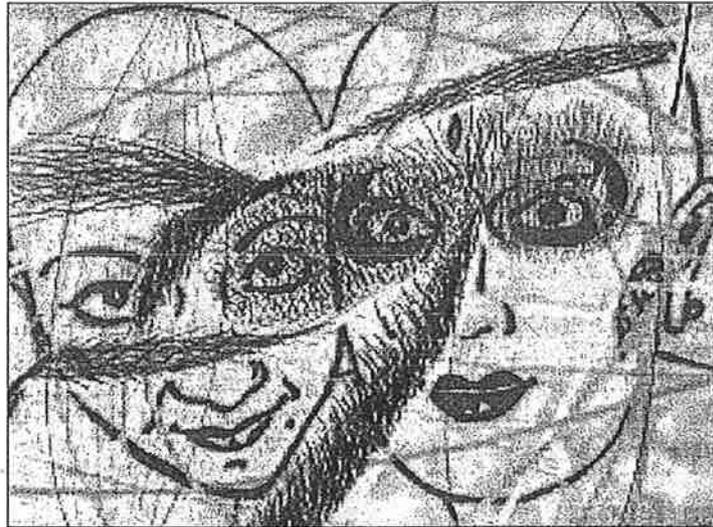
VON MATTHIAS BENIRSCHKE

**HERFORD.** Markenzeichen Zwillingslook, schrille Kleider, vorzugsweise in Pink, und Glatzen: Eva & Adele haben mit ihren Auftritten bei Kunstevents wie den documenta-Ausstellungen viel Aufsehen erregt. In Herford verraten sie jetzt mehr über sich selbst.

„20 Jahre Dauerperformance sind wirklich anstrengend“, sagt die zierliche Adele, und Eva stimmt ihr zu. Hier im Herforder Museum Marta gewährt das Künstlerduo Eva & Adele erstmals einen Einblick in ihre Welt hinter den knalligen Kostümen und dem ewigem Lächeln. Ihr Alter halten die beiden aber geheim. Zu sehen sind 200 Exponate, überwiegend eigene Zeichnungen und neun Kostüme.

Eine zentrale Bilderreihe der Ausstellung „Obsidian“ heißt „TSG I“. Das steht für Transsexuellengesetz. Eva war rechtlich gesehen bis vor Kurzem ein Mann, fühlte sich aber als Frau. Erst mit dem TSG wurde es ab Januar 2011 möglich, dass ein transsexueller Mensch keinen Eingriff und keine Hormonbehandlung machen muss, um das Geschlecht zu ändern. Es war dennoch ein langer Weg über psychiatrische Gutachten und einen Richter bis zur Anerkennung. Aber jetzt ist Eva auch offiziell eine Frau.

Eva hatte schon als Kind das Gefühl, anders zu sein. „Ich wollte Künstler werden, denn das ist das dritte Geschlecht.“ Dieses dritte Geschlecht fanden die beiden auf einer Reise nach Griechenland. Am Ein-



Selbstporträt: „Zeitmaschine“, 2012, Aquarell, Gouache. Foto: museum

gang zur Ausstellung hängen darum Zeilen Platons aus dem „Gastmahl“. Darin wird ein drittes Geschlecht erwähnt, das Anteile der beiden anderen vereint. „Diese Rede von Aristophanes spiegelt unser Gefühl

wider, ein drittes Geschlecht zu bilden“, sagt Eva.

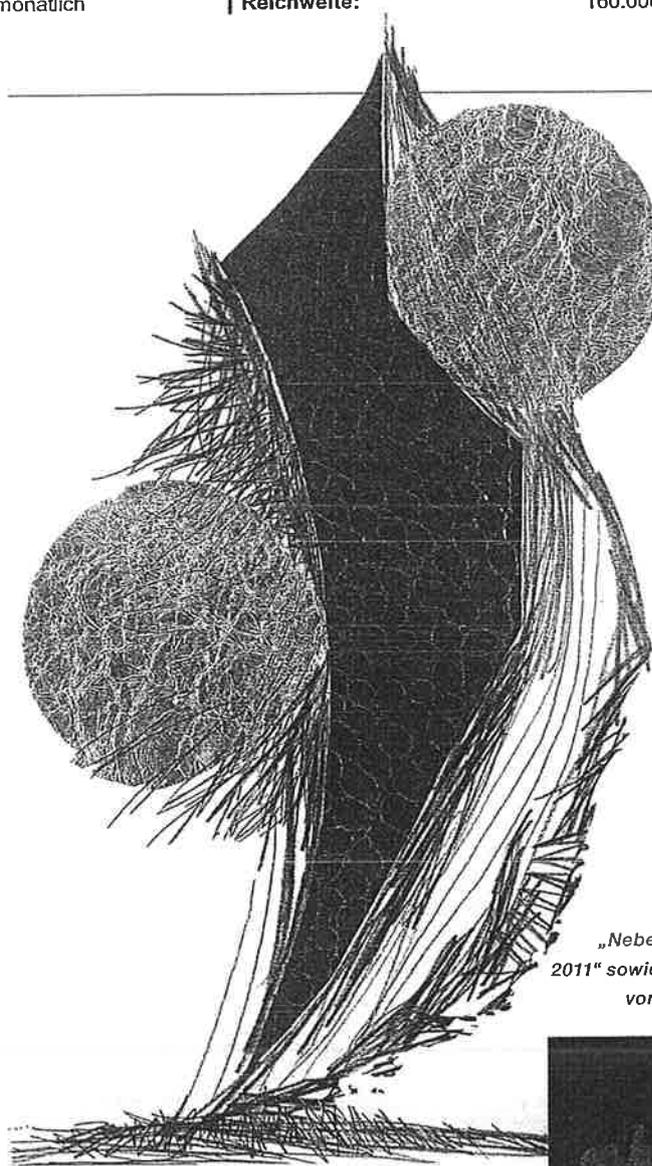
Seit 1991 treten Eva & Adele bei Kunstereignissen rund um den Globus auf. „Es gibt kein Leben von Eva & Adele außerhalb von Eva & Adele“, sagt Marta-Direktor Roland Nachtigäller. „Sie haben die Grenzen des Geschlechts ebenso hinter sich gelassen wie die Unterscheidung zwischen Kunst und Alltag.“

Und es ist kaum verwunderlich, dass Eva & Adele die aktuelle Debatte über die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare mit Befremden beobachten. Sie spielen mit dem traditionellen Rollenverständnis. „Dieser spielerische Umgang mit den Geschlechterrollen sollte von allen Menschen entdeckt werden“, sagt Eva.

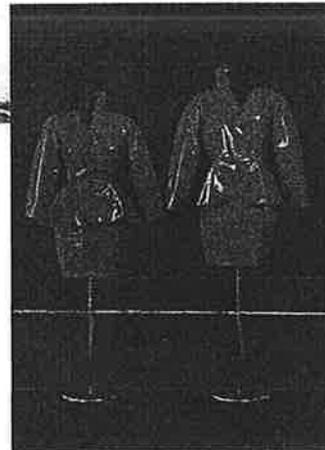
Marta Herford, Goebenstraße 2-10, Bis 26. Mai, Di - So 11 bis 18 Uhr, Tel. 05221 / 95 44 30-0. [www.marta-herford.de](http://www.marta-herford.de)



Adele (links) und Eva auf der documenta 13 in Kassel. Foto: Fischer



„Nebelglanz Venezia  
2011“ sowie Lackkostüme  
von EVA & ADELE



### Doppeltes Kunst-Produkt

Ihre wahren Namen geben sie ebenso wenig preis wie ihr Geschlecht. Denn EVA & ADELE verstehen sich als lebendiges Kunstwerk, das seit mehr als 20 Jahren in exzentrischem Zwillinglook mit kahl rasierten Köpfen und Dauerlächeln auf den stets gleich geschminkten Gesichtern bei internationalen Vernissagen und Kunstfestivals auftaucht. Dass das Berliner Paar über sein auffälliges Aussehen hinaus kreativ ist, beweist die Ausstellung „Obsidian“ im Marta Herford, die ihren Titel von schwarzem, vulkanischem Glasgestein hat und somit für die „dunklen Winkel einer nie abgeschlossenen Identitätssuche“ steht. Noch bis 26. 5. 13 sind in der Lippold-Galerie neben Kostümen in Signalfarben zahlreiche Zeichnungen zu sehen, die laut dem Kurator „Löcher in die perfekte Hülle“ reißen und „mit künstlerischen Mitteln Einblicke in höchst Persönliches jenseits des Sensationellen der öffentlichen Auftritte“ erlauben. Marta Herford, Goebenstr. 2 – 10, 32052 Herford, Tel. 05 221 / 99 44 300, Di. – So. 11 – 18 Uhr, [www.marta-herford.de](http://www.marta-herford.de)

## ZEICHNEN ZUR ZEIT VI

### EVA & ADELE

Jeder, der schon mal bei den Eröffnungszereemonien der aktuellen Weltkunstereignisse dabei war, also bei Biennalen, Documenten und ArtFairs kennt diese beiden bunten Farbkleckse (am liebsten „Rosa Rot“), die als lebende Skulpturen den Betrieb aufmischen. Sie stellen sich aus, sie gehen auf und ab, sie sind ein lebender Spiegel des Systems, das sie gleichzeitig für sich in Form einer permanenten Performance noch einmal radikalisiert haben: „Unser Lächeln ist ein Werk.“ EVA & ADELE sind eins, was von wem kommt, wird nicht verraten, eine Künstlerbiographie ist, abgesehen von einige technischen Daten, tabu. FUTURING ist der dafür von ihnen selbst geprägte Terminus, der keinesfalls nur Zukunftsarbeit meint, sondern viel mehr eine Position, die nicht von Hier kommt, aber in den androiden Zwillin-

gen unübersehbar anwesend ist. Seit 1989/90 gibt es diese beiden lebenden Artefakte einer fernen, kommenden Gegenwart. EVA & ADELE praktizieren eine Kunst zwischen den Stühlen, zwischen Protest und Affirmation auch zwischen Feiertag und Alltag. Unverzichtbar ist dabei eine idolisierende Bildproduktion, ein Überfeiern des eigenen Warenzeichens, auch die Betrachter machen mit, indem sie ihre Fotos an die beiden schicken. Im perfekt organisierten Atelier findet die entsprechende Aufbereitung statt. Aber selbst da empfängt das ungleich-gleiche Duo den Besucher in der kleinen Uniform. Erst beim näheren Hinsehen werden Charakteristika einer ritualisierten Spielart der Konzeptkunst deutlich, die tautologisch das offizielle Selbstbildnis umkreist, den Prozess einer gigantischen Vervielfältigung selbst ausstellt und damit vor aller Augen verbraucht. Dass die Maschinerie ihr kreisendes Material dabei lustvoll und quälend deformiert, wird erst in den Ausstellungen von EVA & ADELE deutlich. Auf der Straße, bei der Begegnung in Venedigs Giardini oder anderswo erscheinen sie immer wie aus dem Ei gepellt. Das ist Teil ihrer produktiven Befindlichkeit.

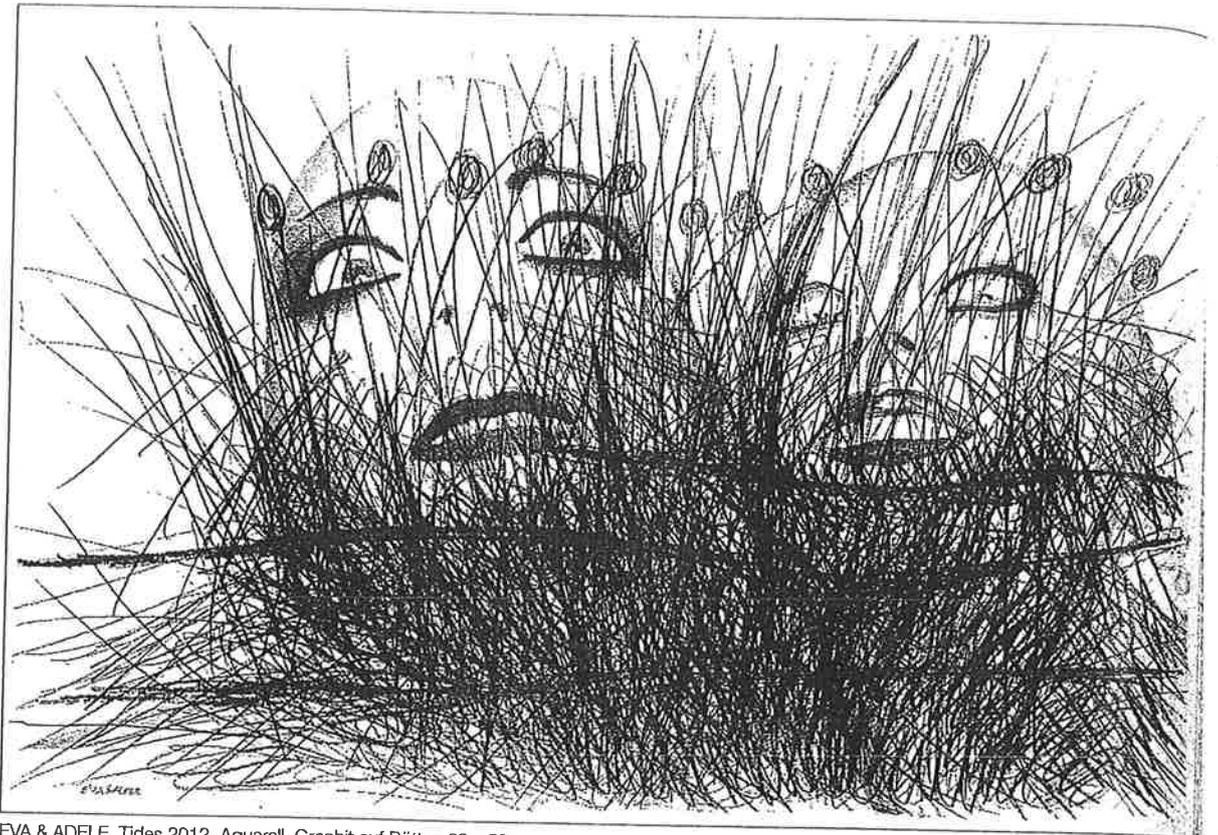
Lineare, bzw. malerische Strategien der Bildvergegenwärtigung hat es neben den schier endlosen Fotostrecken schon immer bei EVA & ADELE gegeben, das obsessive Ausreizen egomaner



EVA & ADELE in der Ausstellung Obsidian im Marta Herford 2013. Courtesy Marta Herford

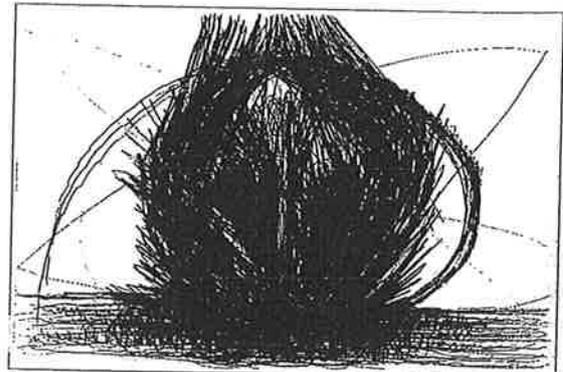
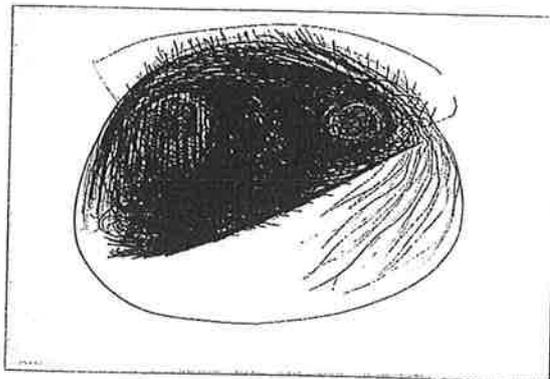
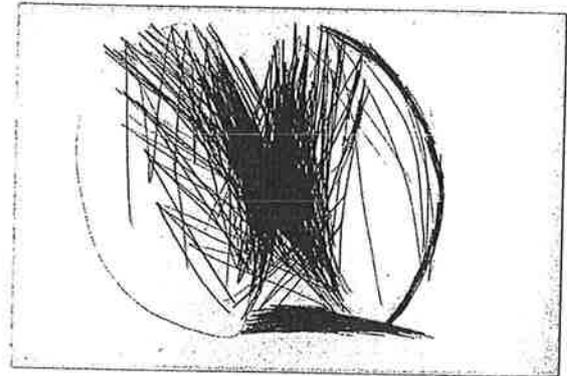
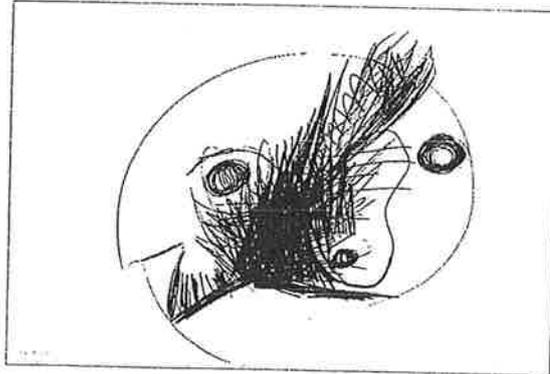


EVA & ADELE, TSG 1, 2009, Graphit auf Arches Bütten, 56,7 x 38,1 cm



EVA & ADELE, Tides 2012, Aquarell, Graphit auf Bütten 38 x 56 cm

EVA & ADELE, Obsidian 2012, Graphit auf Zeichenpapier, 34 x 50 cm



auch erotischer Grenzsituationen hat die Produktion der Unzertrennlichen von Anfang an geprägt. Doch in letzter Zeit tauchen verstärkt Zeichnungsreihen mit durchaus subjektiv-klassischer Anmutung auf, mit expressivem Gestus, oft genug allein in Graphit ausgeführt. In den Serien „Tides“ und „Zeitmaschine“ frisst eine dornenkronenartige Schraffur das weiche Doppelbildnis. Das ist möglicherweise die Rückseite, vielleicht sogar die Innenschau eines performativen Gefängnisses, das sich auch in den strengen Rubriken ihrer Kostümpäne verrät. Vielleicht formulieren sich hier die Schleifspuren eines stressigen Aktionismus, der dadurch allerdings nicht in Frage gestellt wird, denn Bewegung, das Unterwegssein an sich, die Konfrontation von Welt und Kunst, schwitzt diese Bilderflut fast schon in einem romantischen Sinne aus. Es gibt eben piktorale Härtegrade der Selbstdarstellung die auch eine Form der Selbstausbeutung ist. Architektonisches, Abstraktes oder auch nur als Gegenstand Unleserliches wandert über das weiße Blatt. „Vieles sieht aus wie eine Melange aus Mensch und Pflanze“, schreibt Jan-Philipp Frührsorge: „wie ein Ovid-Illustration, der man das Drama der Verwandlung ausgetrieben und durch bizarren Humor ersetzt hat.“

Hinter der Serie TSG 1 von 2009 steckt eine besondere Geschichte. Es geht um das „Gesetz über die Änderung der Vornamen und die Feststellung der der Geschlechtszugehörigkeit in besonderen Fällen“ (kurz: Transsexuellengesetz = TSG), das im liberalen Deutschland auch ohne eine entsprechende Operation greift. Entscheidend sind zwei psychiatrische Gutachten, die ein Richter anerkennen muss, um das Resultat ins Geburtenregister eintragen zu können. 2009 unterzog sich Eva (15 cm größer als Adele und mit einer tiefen Stimme ausgestattet) über Wochen und Monate den existentiellen Befragungen zweier Gutachter. Abends nach den anstrengenden Sitzungen, wurde gezeichnet. Aufgerissene Identitäten kommen zum Vorschein, Doppelblicke schauen uns an, vier Augen suchen ein Gesicht, Guernicafrazten stoßen stumme Schreie aus. Die unmittelbare Konfrontation mit der schweren Prüfung zwingt die Bildproduktion auf die neue Ausdrucksstufe eines lebendigen Expressionismus. Die schöne performative Außenseite ist zeitweise außer Sichtweite, das Konzept arbeitet im Dunkeln. Doch der unmittelbare Ausdruck ist auch ein Motor der permanenten Komödie. Dann ist es amtlich: Eva ist Eva. Eine rituelle Hochzeit hat es schon 1991 im Rahmenprogramm zur Ausstellung „Metropolis“ in Berlin gegeben, jetzt ist allerdings eine eingetragene Lebenspartnerschaft möglich und wirklich. Die lebenden Skulpturen sind seitdem noch enger zusammen gerückt.

rechts: EVA & ADELE, TSG 1, 2009, Graphit auf Arches Bütten, 56,7 x 38,1 cm

#### BIOGRAFISCHE DATEN

##### EVA & ADELE

kommen aus der Zukunft. Körpergröße: EVA 176 Adele 161. Oberweite: EVA 101 ADELE 86. Taille: EVA 81 ADELE 68. Hüfte: EVA 96 ADELE 96. Wo immer wir sind ist Museum. EVA & ADELE leben und arbeiten in Berlin

##### Einzelausstellungen (Auswahl)

1997 CUM, Sprengel Museum Hannover. 2000 LOGO, Overbeck-Gesellschaft Lübeck und Moderne Galerie Saarland Museum. 2003 Shy, Galerie Jérôme de Noiremont, Paris. 2005 Death of Performance, Claire Oliver, New York. 2008 Rot, Lentos Kunstmuseum, Linz; Rosa, Museum der Moderne Rupertinum, Salzburg. 2012 The Artist = A work of art, MOCAK, Krakau. 2013 Obsidian, Marla, Herford.

##### Gruppenausstellungen (Auswahl)

1994 Körpernah, Galerie Krinzinger, Wien. 1999 Weltuntergang und Prinzip Hoffnung, Kunsthaus Zürich. 2000 The promise of Photography, Akademie der Künste, Berlin. 2003 La Fete, Espace Bellevue, Biarritz. 2005 Superstars. Das Prinzip Prominenz - Von Warhol bis Madonna, Kunsthalle Wien. 2006 Miroslav Tichy. Artists for Miroslav Tichy - Tichy for artists, Südmährische Nationalgalerie, Brno. 2009 Zeigen, eine Audiotour durch Berlin von Karin Sander, Temporäre Kunsthalle, Berlin. 2010 Pressart, Sammlung Susanne und Peter Nobel, Museum der Moderne Mönchsberg, Salzburg. 2012 Anschließsel. Berlin/London, Center for recent Drawings, London. 2013 10 Jahre Lentos. Die Sammlungsausstellung zum Jubiläum, Lentos Kunstmuseum, Linz.

